

Fachkonferenz Teilgebiete

Datum: 11.06.2021
Dok.-Nr.: FKT_Bt2_030



Arbeitsgruppen am Freitag, 11. Juni 2021

Arbeitsgruppe M2

Endlager-Didaktik (Antrag Mehnert)

Nr.	Inhalt	Seite
1	Impuls Prof. Dr. Anne-Dore Uthe (AG Vorbereitung) – <i>Vortrag ohne Folien</i>	
2	Impuls Dr. Michael Mehnert (Endlagerdialog) – <i>Folien lagen nicht vor</i>	
3	Impuls Dagmar Dehmer (BGE mbH)	2
4	Etherpad-Dokumentation	15
5	Dokumentation der Arbeitsgruppe für das Plenum der Fachkonferenz Teilgebiete am Samstag, 12.06.2021	19
6	Wortprotokoll – <i>eigene Paginierung</i>	26
7	Textbeiträge	79
8	Dokumentation der Änderungen	83



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ARBEITSGRUPPE M2 – ENDLAGERDIDAKTIK

2. Beratungstermin Fachkonferenz Teilgebiete

DAGMAR DEHMER

11. Juni 2021, Online-Veranstaltung

ARBEITSGRUPPE M2: ENDLAGERDIDAKTIK

Fachkonferenz Teilgebiete
10. – 12. Juni 2021

01

WIE VERMITTELT DIE BGE DAS NÖTIGE WISSEN?

02

... IM INTERNET UND IN KARTEN

03

... IN DEN SOZIALEN MEDIEN

04

... IN SCHULEN, HOCHSCHULEN UND UNIVERSITÄTEN

05

WAS FEHLT?

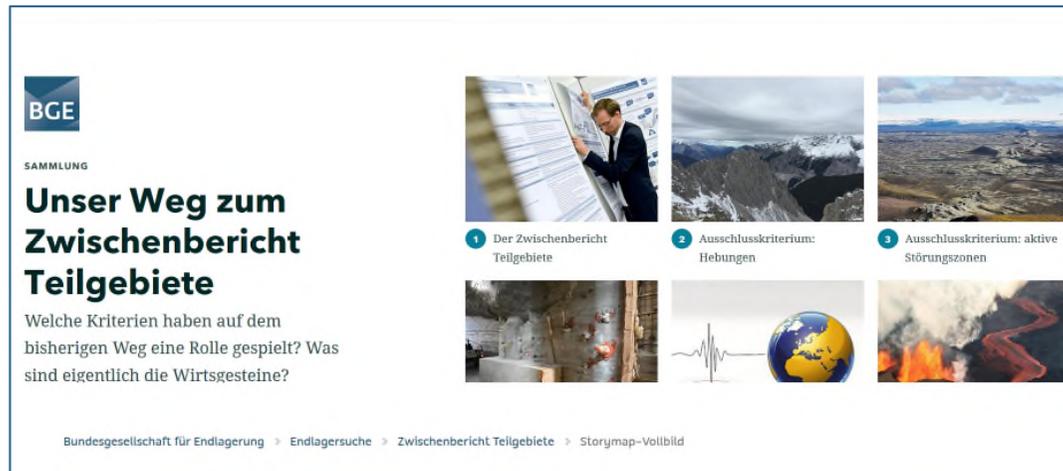
WIE VERMITTELT DIE BGE DAS NÖTIGE WISSEN?

- Die BGE bietet ein umfassendes Informationsangebot an. Auf den Seiten www.bge.de/Endlagersuche sowie auf der Seite www.einblicke.de gibt es sowohl Grundlageninformationen als auch vertiefte Angebote und auf <https://www.bge.de/de/endlagersuche/wesentliche-unterlagen/> auch eine Vielzahl an Originaldokumenten
- Die BGE nutzt die sozialen Medien zur Wissensvermittlung. Mit den beiden Rubriken: *Bergbauwissen* und *Endlagerwissen* erklärt die BGE auf [Twitter](#), [Facebook](#) und [LinkedIn](#) grundlegende Begriffe aus der Endlagerbranche
- Die Vorträge der BGE sind ebenfalls unter den [Wesentlichen Unterlagen](#) zu finden, die [Vorträge zur Fachkonferenz](#) sind unter dem Überschrift Zwischenbericht Teilgebiete abgelegt. Alle Vorträge haben das Ziel, die komplexen Inhalte verständlich zu präsentieren
- Bei der Fachkonferenz Teilgebiete am 11. Juni 2021 vormittags hat die BGE Wegweiser durch das umfangreiche Material, sowie Hilfestellungen für die Nutzung der [interaktiven Karte](#) sowie des [3D-Viewers](#) im Nebenprogramm angeboten

... IM INTERNET

www.bge.de

Mit Multimedia-Erzählungen (Storymaps) hat die BGE die Veröffentlichung des Zwischenberichts Teilgebiete begleitet. Die Storymaps bieten einen verständlichen Einstieg in Methoden und Ergebnisse des Zwischenberichts Teilgebiete.



Quelle: BGE

www.einblicke.de

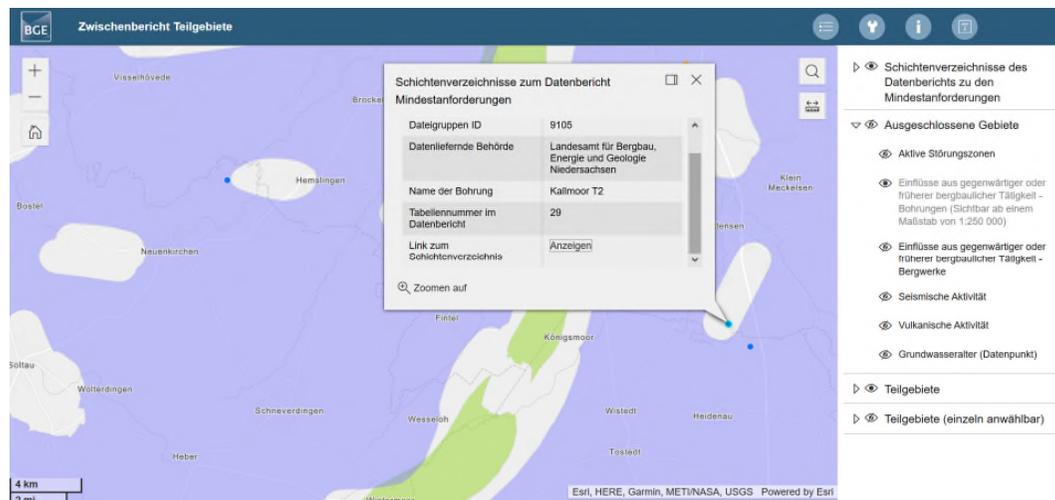
Kurz vor der Veröffentlichung des Zwischenberichts Teilgebiete hat die BGE das Magazin Einblicke in hoher Auflage verteilt. Das Magazin erklärt das Standortauswahlverfahren anschaulich und trägt so zum Verständnis bei.



Quelle: BGE

... IN KARTEN

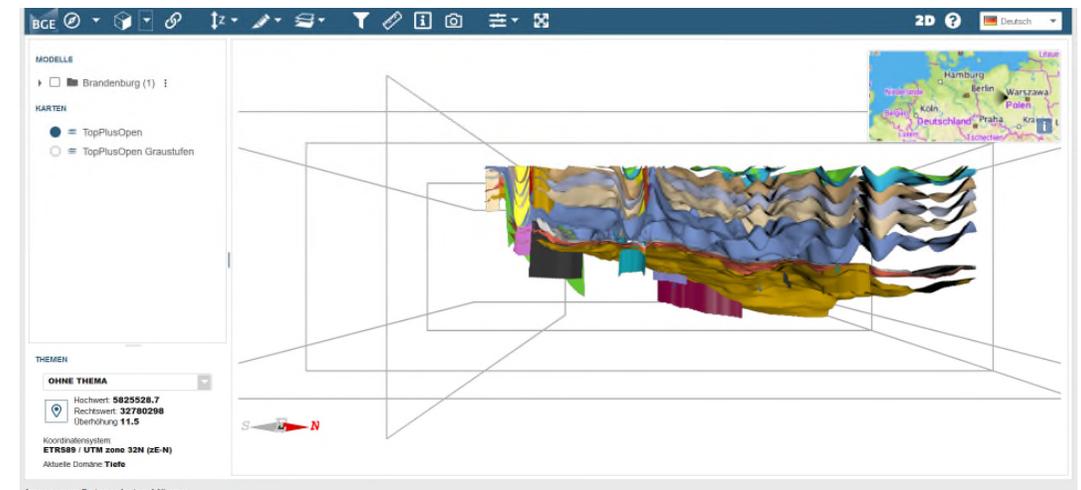
Interaktive Karte der BGE



Quelle: BGE

Die Interaktive Karte der BGE hat eine Suchfunktion nach Orten und Postleitzahlen. Die Teilgebiete lassen sich einzeln anwählen. Die Ausschlussgebiete lassen sich einzeln anwählen. Und: Jetzt sind auch Schichtenverzeichnisse zu Bohrungen verknüpft.

3D-Viewer geologische Modelle der Bundesländer

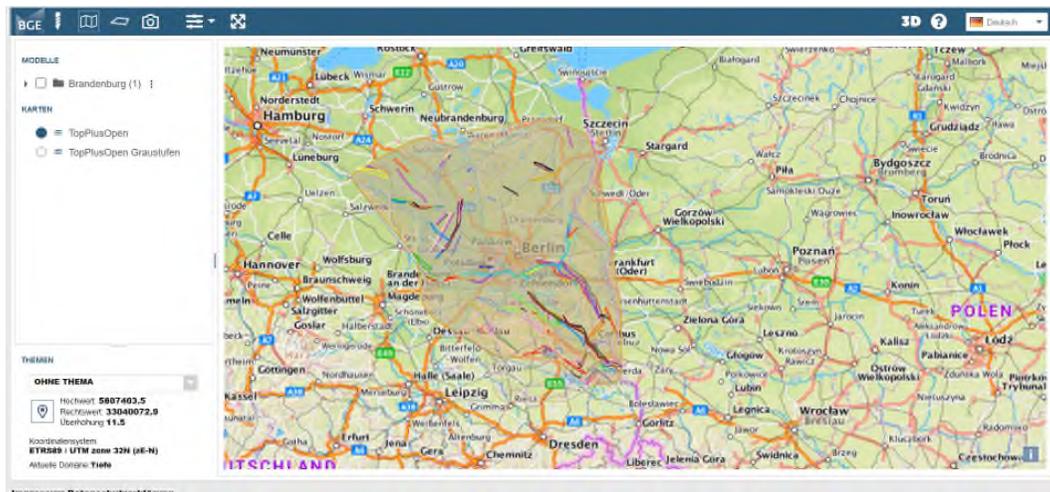


Quelle: BGE

Das ist ein Blick in das 3D-Modell Brandenburgs. Der Ausschnitt ist mit den Slidern auf den Bereich verkleinert worden, der interessant ist. Mit der Überhöhung lassen sich die Untergrundstrukturen anzeigen.

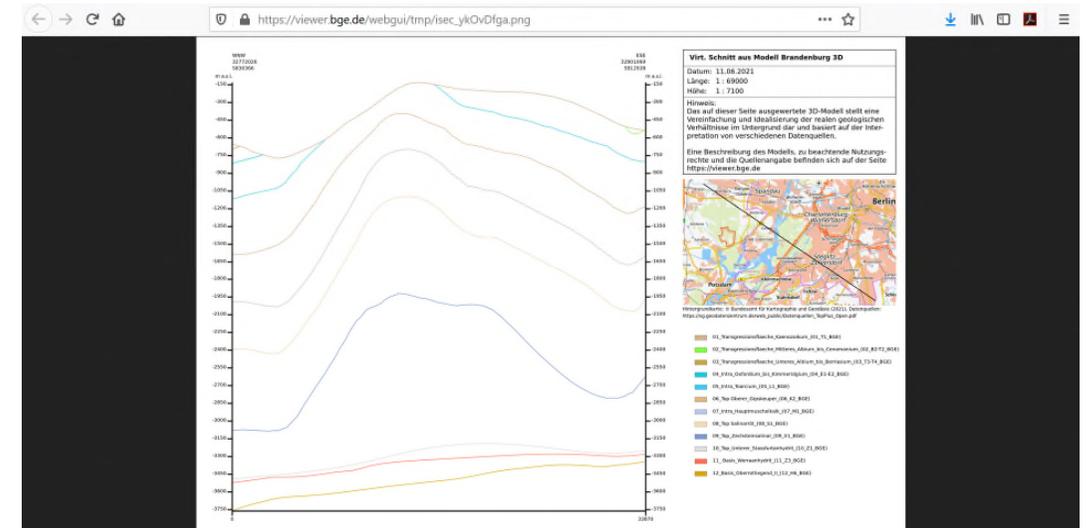
... IN KARTEN

3D-Viewer Fortsetzung



Imressum Datenschutzerklärung
Quelle: BGE

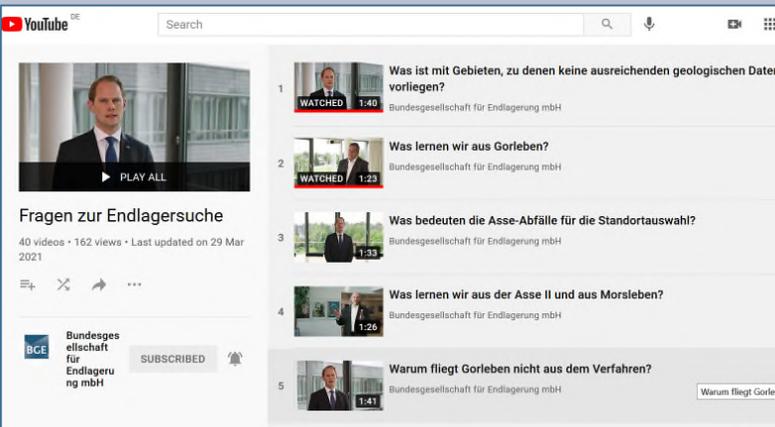
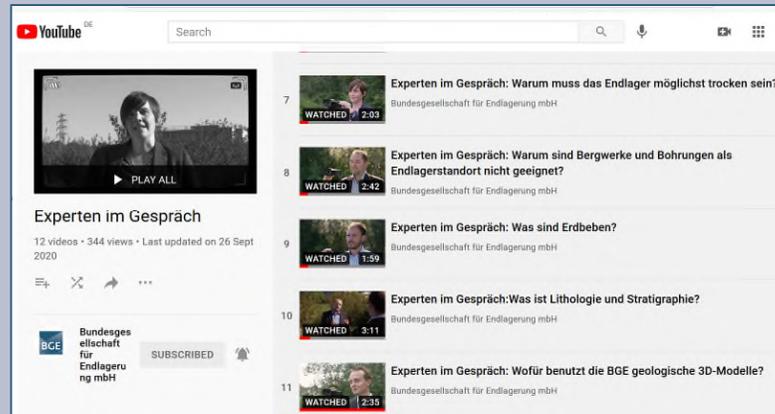
Das ist ein Blick in das 2D-Modell Brandenburgs. Das 3D-Modell ist hier mit einer Karte verknüpft, um den genauen geografischen Ort erkennen zu können. Sichtbar sind hier zudem Störungszonen.



Quelle: BGE

Im 2D-Modell Brandenburgs lassen sich auch Profilschnitte herstellen. Es werden zwei Punkte gesetzt und dann wird der Profilschnitt erzeugt. Er zeigt geologische Schichten sowie Muldenstrukturen oder Störungen an.

ERKLÄRFILME



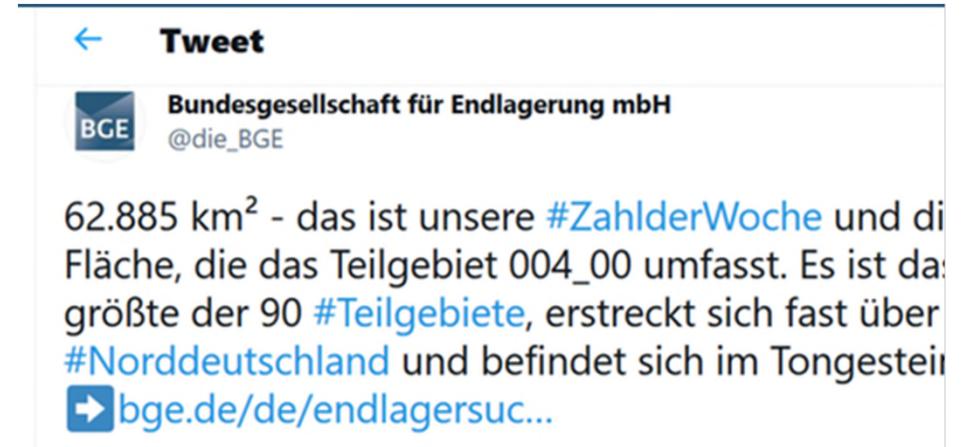
Quelle BGE

- Die BGE hat eine Vielzahl von Videos produziert, um Immer wiederkehrende Fragen zu beantworten. Beispielsweise Fragen wie: Warum wird nur in Deutschland gesucht?
- Es gibt Expert*innen-Videos, die spezifische Fragen der Standortauswahl klären, beispielsweise die Frage, was denn eigentlich Referenzdatensätze sind, und wofür geologische 3D-Modelle verwendet worden sind
- Es gibt zu jedem Teilgebiet ein Video, in dem die Besonderheiten des Teilgebiets beschrieben werden. Insbesondere die Entstehungsgeschichte der jeweiligen Geologie ist Gegenstand dieser 90 Videos

Zu finden ist alles hier:

<https://www.youtube.com/channel/UCgzaj989xHJFTVRC2NNusJw>

... IN DEN SOZIALEN MEDIEN



BEI LINKEDIN GEHT ES VOR ALLEM DARUM, ALS ARBEITGEBER INTERESSANT ZU WERDEN



BEI TWITTER UND BEI FACEBOOK GEHT ES UM GRUNDLAGEN UND INFORMATION



Quellen: BGE

... IN DEN SOZIALEN MEDIEN

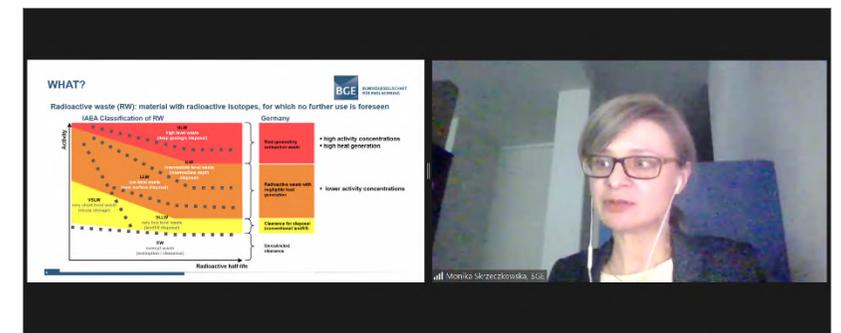
- In den sozialen Medien greift die BGE Fragen von Bürger*innen auf und weist auf die Antworten hin. Darin geht es auch um geologische Fragen oder Fragen, die die Sicherheit oder den Strahlenschutz betreffen
- Die BGE nutzt die sozialen Medien gezielt, um auf Erklärfilme hinzuweisen, die Grundlagenfragen klären
- Die BGE wird ihre Präsenz in den sozialen Medien noch erweitern und will auf diese Weise weitere Gruppen in der Gesellschaft erreichen, die sie bisher noch nicht erreicht



Quellen: BGE

... IN SCHULEN

- Mit einem Planspiel hat die BGE ein Angebot für Schulen entwickelt, die sich mit dem Thema Endlagerung befassen wollen. Es ist bei der Didacta vorgestellt worden. Corona hat seinen breiten Einsatz bisher verhindert. Am 31. Mai ist das Spiel erstmals digital von rund 40 jungen Leuten gespielt worden.
- Angebote an junge Leute gemeinsam mit dem Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) haben dagegen oft einen starken Informationsschwerpunkt. Bei dem Vortrag rechts ging es beispielsweise darum, welche radioaktiven Abfälle es gibt und wie sie von Mensch und Umwelt ferngehalten werden können.



Fotos: BGE

... IN HOCHSCHULEN UND UNIVERSITÄTEN

- Mit den Tagen der Standortauswahl bietet die BGE ein Konferenzformat an, das sich vor allem an Universitäten und Studierende richtet. Mit der Einladung zu Postersessions ist eine hohe Beteiligung des wissenschaftlichen Nachwuchses gegeben
- Mit Partnern lädt die BGE auch regelmäßig zum Fachaustausch ein
- Zudem hat die BGE eine Reihe von Kooperationsverträgen mit Universitäten abgeschlossen, die neben der wissenschaftlichen Zusammenarbeit auch den Zweck haben, eine spezielle Zielgruppe über Endlagerthemen zu informieren



Quellen: BGE

WAS FEHLT?

- Jederzeit verfügbare Grundlageninformationen zu endlagerbezogenen geologischen Fachfragen. Wie könnten diese geschaffen werden? Und wer könnte das übernehmen?
- Es gibt Grundlagenwissen, das die staatlichen geologischen Dienste bereitstellen. Ein Beispiel: <https://lgrbwissen.lgrb-bw.de/geologie>
- Es gibt umfangreiche, gut aufbereitete Informationen über Radioaktivität und Strahlenschutz beim Bundesamt für Strahlenschutz (BfS): https://www.bfs.de/DE/themen/ion/ion_node.html;jsessionid=F89BFC8BEC5F70A77623649904173125.2cid374
- Grundlagenwissen zum Thema Endlagerung und Standortsuche bietet auch das BASE an: https://www.endlagersuche-infoplattform.de/webs/Endlagersuche/DE/_home/home_node.html



BUNDESGESELLSCHAFT FÜR ENDLAGERUNG

DAGMAR DEHMER

Bereichsleiterin Unternehmenskommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit

dialog@bge.de

[**www.bge.de**](http://www.bge.de)
[**www.einblicke.de**](http://www.einblicke.de)



[**@die_BGE**](https://twitter.com/die_BGE)

Als Orientierung für Ihre Diskussion und Dokumentation dienen folgende Leitfragen:

Didaktische und methodische Elemente wie z.B. MOOCS (massive open online course)

Kritikpunkte und Kontroversen

Die Öffentlichkeit bekommt von den Vorträgen und Abläufen, wie sie z.B. bei der Fachkonferenz Teilgebiete gehalten werden zu wenig mit.

Absichtserklärungen des Vorhabenträgers zur weiteren Arbeit

Regelmäßige (z.B. alle 2 Wochen) öffentliche Vorträge der BGE und BASE auf Streamingplattformen wie Twitch und spätere andauernde Veröffentlichung.

(Schaffung einer gewissen Omnipräsenz)

offene Fragen**Entwicklung des Stands von Wissenschaft und Technik****Datengrundlage****Ein Thema oder eine Fragestellung für die anschließende Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden**

- Einfache Sprache kommt zu spät
- Unabhängige Autor*innen
 - aus der Fachkonferenz? Zivilgesellschaft
- Sammelband/Sammlung von Beiträgen von verschiedenen Beteiligten aus der jeweiligen Rolle/Kritik
- Darstellung nicht entlang des StandAG/nicht mit Ausschlusskriterien beginnen
- Keine PDFs
- Überarbeitetes Glossar mit Abbildungen
- Testgruppe
- Technische Voraussetzung bei BGE nicht gegeben
- Interaktive Karte nicht aufrufbar?
- Ein Ort wo aus unterschiedlichen Quellen zusammenlaufen/Offene Plattform mit Veranstaltungsangebot -> Projektgruppe für eine "Informationsplattform 2.0"

Als Orientierung für Ihre Diskussion und Dokumentation dienen folgende Leitfragen:

Kritikpunkte und Kontroversen

Absichtserklärungen des Vorhabenträgers zur weiteren Arbeit

offene Fragen

Entwicklung des Stands von Wissenschaft und Technik

Datengrundlage

Ein Thema oder eine Fragestellung für die anschließende Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden

Die Gruppe Modulation von Meinungen hat nicht stattgefunden mangels Teilnehmender.
Als Orientierung für Ihre Diskussion und Dokumentation dienen folgende Leitfragen:

Kritikpunkte und Kontroversen

Absichtserklärungen des Vorhabenträgers zur weiteren Arbeit

offene Fragen

Entwicklung des Stands von Wissenschaft und Technik

Datengrundlage

Ein Thema oder eine Fragestellung für die anschließende Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden

Beschreibung:

- * Enge Steuerung
 - * keine Möglichkeit der Interaktion
- * Tonfall wenig einladend
- * Etherpad Chatfunktion schlecht konzipiert/Wunsch nach früherem parallelem Einsatz in der Kleingruppe
- * Zwischenrufe störend vs. Anlass für "Unmut"-Gruppe (Forderung nach mehr offener Rede im Plenum)
- * Zwischenrufe waren erste informelle Beteiligung ?
- * Wir verbraten zu viel Zeit
- * wenig Vertrauen in Selbstorganisation
- * Unmut wurde von der Moderation nicht aufgegriffen, sogar abgekanzelt (Schmaler Grat zwischen Interessen der Zwischenrufer und der Schweigenden)

Adressaten/Botschaften:

- * AG-Vorbereitung bzw. Konferenzleitung: Mehr offener Dialog im Plenum über die Vortragsthemen
- * Moderationsteam: Spagat zwischen Stringenz und Bedürfnissen der Teilnehmerschaft besser ausbalancieren
- * Teilnehmer: Mäßigung des Tonfalls auch bei Unmut
- * Chat als freiwillig nutzbaren Parallelkanal geöffnet lassen
- * Reaktionen/Austausch direkt jeweils nach Impulsreferaten und Prodiamsdiskussion zulassen, da "Ergebnisse" gar nicht zu Kleingruppen-Fragestellungen passten oder nur Teil der Anwesenden darin präsent - Reaktionen und Interaktionsmöglichk. gehen "verloren"
- * erstmals Eindruck von Steuerung
- * Wonder.me für Arbeitsgruppen?
- * Entzerrung der Tagesprogramme in Kurze Einzelevents?

**Fach-
konferenz**

Teilgebiete

Dokumentation Arbeitsgruppe M2: Endlager-Didaktik

2. Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete, 10.06. – 12.06.2021

Kritikpunkte und Kontroversen

- Grundlagenwissen durch Formate wie Funkkolleg/MOOCs fördern und so Motivation und Interesse in der breiten Bevölkerung herstellen, Multiplikatoren gewinnen
- Begrifflichkeiten des StandAG zu schwierig für die breite Öffentlichkeit (keine Bürgernähe vom BASE) -> Novellierung des StandAGs
- Komplizierte Handhabung von z.B. 3D-Modellen im Internet
- Unterschiedliche Betrachtungsweisen auf Informationen
- Darstellung eines Doppeldiagramms (Zu früh?)
- Wording/Wortwahl



Absichtserklärungen des Vorhabenträgers zur weiteren Arbeit

- Überlegungen zu Funkkolleg-Format, jedoch unklar, wer der richtige Träger ist (Einbeziehung von Universitäten als mögliche Partner)
- Anschlussfähigkeit wird von der BGE angestrebt durch die Website und das Magazin
- BGE will für die im Internet bereitgestellten 3D-Modelle Tutorials anbieten



Offene Fragen

- Kognitives Verständnis: Wie können Informationen so aufbereitet werden, dass es ein Großteil der Bevölkerung versteht?

Bessere Gesprächskulturen durch weniger Gängelung

- Frustpotential durch viele Funktionen und Gängelungen (Kafkaeskes Schloss)
- Mehr Beteiligungsmöglichkeiten, Selbstorganisation fördern, Abstimmungen öffnen, Möglichkeiten zum Austausch mit den Impulsgebern, auch zur Ideengewinnung
- 1. Termin zu viele Kanäle -> Reduzierung der Kanäle
- Thementische in den Kaffeeecken
- Bessere Orientierung in den Impulsen, es konnten keine Fragen gestellt werden → Weiterentwicklung des Veranstaltungsdesigns
- 5 Min nehmen um Fragen zwischendrin zu beantworten



Schaffung einer Vernetzungsplattform

- Grund: Zivilgesellschaft fühlt sich nicht wahrgenommen, muss sich immer wieder behaupten bei den Veranstaltungen
- große Hürden beseitigen → Veranstaltungskalender
- Einen Ort finden, wo Informationen gebündelt sind → für die gesamte breite Zivilgesellschaft (leicht zugänglich)
- Eine Vernetzungsplattform als gebündelter Ort mit der Darstellung verschiedener Meinungen
- Pluralistische Redaktionsteams
- Betreiberschaft klären im Folgeformat
- Verbreitung in die Bevölkerung (Vorschläge durch regelmäßige Vorträge, über soziale Medien, Übertragung der Konferenzen)

Meinungsbild: Ist die Diskussion in der Dokumentation richtig wiedergegeben?

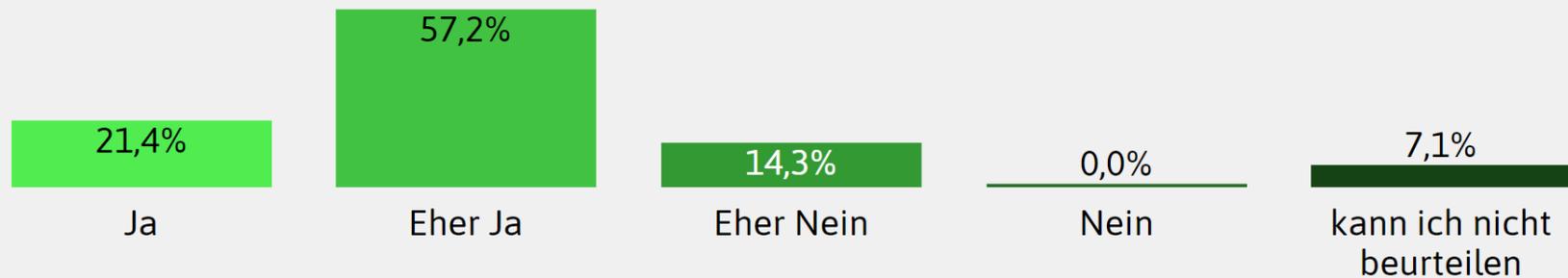
Ist die Dokumentation richtig



wiedergegeben?

Abgegebene Stimmen: 14
Wahlberechtigte: 1.217
Wahlberechtigte zur Wahl online: 22

Prozent



Fachkonferenz Teilgebiete – Zweiter Beratungstermin	
Datum	11. Juni 2021
Uhrzeit	15:45 - 19:30
Titel	AG-M2
Dateiname	FKT_Bt2_110621_1545-1930_M2
Es gilt das gesprochene Wort	

(Martin Enderle) Guten Tag meine Damen und Herren. Ich hoffe, Sie können mich verstehen. Wir haben jedenfalls hoffentlich keine technischen Probleme. Das würde mich jedenfalls sehr entlasten und sehr freuen für diese Arbeitsgruppe. Ich gucke hier auch immer wieder, was an Beiträgen geschrieben wird, und einer der letzten Beiträge, den ich gesehen habe, war: Wann geht es denn endlich los? Das war so um kurz nach zwei, als es nochmal ins Plenum ging. Ich kann Ihnen jetzt versprechen, zumindest die zweite Gruppenphase, die wird jetzt stattfinden. Wir hatten uns verständigt auf 15:45 Uhr, und die haben wir jetzt, und wir können beginnen.

Herzlich willkommen dazu. Mein Name ist Martin Enderle von IKU, wir sind halt die Firma, die die Moderationen oben auf der Bühne macht und in den Arbeitsgruppen. Ich betreue diese AG. Nun, ich bin nicht alleine, es gibt Assistenz, das ist Herr Langer, Jonathan Langer, der sich auch um Dokumentation von Ergebnissen kümmert. Dazu später. Wir haben auch eine technische Betreuung, das ist Herr Yannik Schippner, den Sie sicherlich auch noch in der ein oder anderen Form mitkriegen werden, wenn er uns hier oder da hin schaltet.

Das AG-Thema, formal, M-2, das ist ja relativ spät in dieses Format hineingekommen. Ich glaube, durch eine Initiative von Herrn Dr. Mehnert, der einen Vorschlag für ein Thema als Papier geschickt hat, einen Themenvorschlag, „Geologiewissen vermitteln“. Und dazu gab es Reaktionen von Frau Prof. Uthe, dazu kommen wir gleich auch nochmal. Wir haben in einem Vorgespräch dann versucht, daraus ein gutes AG-Thema zu machen, über das sich dann auch mit einigen Unterthemen ganz gut diskutieren lässt. Ich hatte Ihnen gerade schon gesagt, wir haben dafür ungefähr 3,5 Stunden Zeit, etwas weniger, wenn wir die Zeit insgesamt nutzen wollen, die uns eigentlich zur Verfügung steht.

Deshalb will ich Ihnen kurz einmal schildern und auch zeigen, das macht der Jonathan Langer, wie wir diese drei Teile insgesamt dieser Arbeitsgruppe aufgebaut haben. So, ich hoffe, Sie können auch den geteilten Bildschirm sehen. Wir sind jetzt gerade in der Begrüßung. Klar, links die Uhrzeiten stimmen so nicht. Da müssten Sie jetzt immer eine halbe Stunde drauflegen, und wir haben dann drei große Blöcke:

Wir haben zunächst einmal einen, wir nennen das Input-Teil, also Themenfelder, die in die Gruppe hineingebracht werden.

Wir haben dann zum zweiten einen - in diesem ersten Block ein Gespräch mit den Referentinnen und Referenten. Das nennen wir Podiumsgespräch.

Und dann gibt es die Möglichkeit, für einen längeren Zeitraum in kleineren Gruppen zu arbeiten. Das bedeutet, wir haben schon einige Themen vorüberlegt im Vorgespräch. Es ist durchaus möglich, dass Sie noch weitere Vorschläge machen und wir die auch mit hinein nehmen. Dafür haben wir technisch vorgesorgt.

Wenn diese Themenarbeit in diesen kleinen Gruppen zu Ende ist, dann wollen wir das Ganze nochmal zusammenführen und zumindest so die wichtigsten drei, vier Kernthemen noch einmal beleuchten, nämlich mit denen, die zu Anfang referiert haben. Und das Ganze passiert quasi unter Begleitung einer kleinen Dokumentation über die wichtigsten Fragestellungen, die uns begleitet haben, und die wollen wir zum Abschluss dann auch noch mal mit Ihnen besprechen und auch ein Meinungsbild darüber schaffen.

Ein technischer Hinweis, weil ich gerade mit meinen Ohren darauf gestoßen werde, ich habe gerade Vogelzwitschern gehört, der Grundsatz gilt: Wir sind jetzt 59 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bitte schalten Sie alle Ihre Mikrofone aus. Ob sie Ihre Bildschirme an oder aus haben, ist Ihnen selbst überlassen. Aber bitte die Mikros aus! Wir können das auch hier zentral machen, das ist aber nicht so schön, wenn jemand zentral eingreift. Uns wäre wichtig, dass Sie selbst Ihre Mikros ausschalten. Das ist sonst für uns alle fürchterlich anstrengend.

Zweiter Punkt, den ich noch organisatorisch voranstellen möchte: Wir möchten ja von diesen 3,5 Stunden das Wichtigste festhalten. Das, was uns allen so als zentral erscheint. Das wollen wir nachher nochmal durchschauen, was wir so mitgeschrieben haben, und es wäre uns wichtig, dass jemand von Ihnen sich bereit erklärt, diese Charts, diese Folien am Schluss nochmal mit uns durchzuschauen. Damit wir gemeinsam ein Gefühl dafür haben, dass wir es richtig verstanden haben, dass wir das richtig redaktionell bearbeitet haben. Wenn sich da jetzt schon jemand für bereitfinden würde, würde mich das freuen. Das muss aber nicht sein. Wir können da auch gerne später noch mal darauf zurückkommen. In jedem Falle ist es wichtig, dass wir am Schluss ein bis zwei Personen haben, die uns dabei helfen, die Ergebnisse nochmal gemeinsam dann zu formulieren. Soweit zur technischen Vorrede.

Was ist eigentlich Ziel von alledem, was wir heute machen? Im Vorgespräch habe ich verstanden von Herrn Dr. Mehnert insbesondere, es geht heute um eine Initiative zur Behebung von

Misständen, wenn man das so nennen will, in der Vermittlung der gesamten Endlager-Thematik. Die sieht er so, möglicherweise andere Personen auch, und darüber wollen wir intensiv miteinander sprechen. Es gibt dafür ja gleich ausführlich Gelegenheit.

Soweit also zu meiner eher organisatorischen Vorrede. Ich würde dann jetzt einmal die drei bis Personen vorstellen, die gleich Inputs liefern oder die zur Diskussion stehen. Das ist Frau Dr. Anne-Dore Uthe aus der AG-V, aus der Arbeitsgruppe Vorbereitung, die uns so ein bisschen den Rahmen des Themas erläutert. Es gibt dann zwei größere Inputs, zunächst einmal von Herrn Dr. Michael Mehnert vom Endlager-Dialog, den ich auf dem Bildschirm sehe. Und dann von Frau Dagmar Dehmer, die in der BGE die Bereichsleiterin für die Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ist. Das sind die drei Personen, die wir jetzt zunächst einmal etwas ausführlicher zum Impuls hören. Und ich würde darum bitten, dass Frau Prof. Uthe startet.

(Anne-Dore Uthe) Ja, danke schön, Herr Enderle. Ich hoffe, Sie können mich hören?

(Martin Enderle) Ja.

(Anne-Dore Uthe) Das ist manchmal nämlich etwas wackelig hier mit den technischen Problemen. Ja, also wir haben den Antrag von Herrn Dr. Mehnert aufgegriffen und mir ist selber schon aufgefallen, dass da doch noch einiges zu machen ist, wie man dieses geologische Wissen in die breite Öffentlichkeit reintragen kann und damit auch, verschiedene Zielgruppen bedienen kann. Das heißt, welchen didaktischen Weg kann man finden, um so ein geowissenschaftliches Grundlagenverständnis bei der interessierten Fachöffentlichkeit oder bei den (Tonstörung) (8:45) das im Zusammenhang mit dem Prozess der Suche nach einem Endlager für hochradioaktive Stoffe sehr viele unterschiedliche Informationen eigentlich aufbereitet werden und diese aus unterschiedlichen sogenannten Domänen kommen.

Und das (Tonstörung) (9:15)entsprechend Domänen-Wissen beinhaltet, was hier aufbereitet werden muss, um letztlich auch die Gelegenheit zu bieten für die Fachöffentlichkeit oder für die Zivilgesellschaft, um auf Augenhöhe zu einem späteren Zeitpunkt mitzudiskutieren. Und auch gegebenenfalls ihre Einwände fundiert auf entsprechender Informationsbasis einzubringen in das gesamte Verfahren. Das heißt, das ist sehr über komplexe Sachverhalte, dort dieses entsprechende Wissensaufbereitung zu betreiben und damit auch verschiedene Medien zum späteren Zeitpunkt zu bedienen, die dann auf verschiedenen Plattformen ja auch letztendlich angeboten werden, dass man sich dort auch mit auseinandersetzen kann.

Das Problem ist eben, wie man einmal spezifisch in den fachwissenschaftlichen Domänen mit geologischem Wissen, geophysikalischem Wissen kernphysikalischem Wissen, dann einen ganzen Bereich der Kernverfahrenstechnik aber auch, (... 10:15:00)

(Sprecher:in) Es ist nichts zu hören.

(Martin Enderle) Ja, Frau Uthe, können Sie uns hören? Wir hören Sie im Moment nicht.

(Sprecher:in) Warum geht eigentlich der Chat nicht?

(Andreas Fox) Hallo, hier ist Andreas Fox. Das mit dem Chat wird geklärt.

(Sprecher:in) Danke!

(Anne-Dore Uthe) Und wieso bin ich auf einmal weg? Hallo, bin ich jetzt wieder zu hören?

(Sprecher:in) Sie sind wieder zu hören und zu sehen.

(Anne-Dore Uthe) Ja, das ist aber ziemlich wackelig, wir sitzen ja jetzt eigentlich direkt neben der Technik, aber das wundert mich jetzt doch etwas. Ja, jetzt muss ich nochmal ein bisschen, ja, ich verkürze das noch mal. Also, mir geht es darum, dass dieses sehr domänenspezifische Wissen, was man sagt, was aus den einzelnen Disziplinen kommt doch letztendlich - Moment, ich - hier entsprechend aufbereitet werden muss und dass man auch nicht vergessen darf, dass es immer verschiedene Niveaustufen beinhaltet, um dieses Wissen in verschiedenen Medien auch darzustellen, zu präsentieren, damit es auch nachvollziehbar gemacht wird für die interessierte Fachöffentlichkeit, für den normalen Bürger, um sich dort letztendlich einzubringen.

Es existieren ja mittlerweile auch schon mehrere Informations- und Konsultationsplattformen, die einerseits vom BGE und vom BASE auch bedient werden. Es gibt auch an den entsprechenden Hochschulen auch entsprechende Seiten, wo Studien dargelegt werden und die sich auch mit diesem Thema auseinandersetzen. Ein bisschen auch zu dem Tandemprojekt, wo ja auch die didaktische Perspektive eine Rolle spielt und dort vertreten wird und zu Arbeiten führt, die demnächst wahrscheinlich auch noch publiziert und veröffentlicht werden.

Das heißt, diese ganzen Informationen müssen letztendlich auch nochmal evaluiert werden, und da spricht man jetzt im Rahmen der Digitalisierung in der Verwaltung selber von sogenannten Reallaboren oder Digitalisierungslaboren. Wo jetzt der eigentliche Endnutzer mit eingeladen wird, um das sozusagen zu evaluieren und zu überprüfen.

Und einen Ansatz mache ich da gerade an der Hochschule Harz mit meinen Studenten. Das wir diese Portale, diese Plattformen schon mal evaluieren nach ihrer Usability, nach ihrer Gebrauchstauglichkeit. Das ganz große Problem ist eben an dieser Stelle, über eine entsprechende - ja, dieses Wissen mit einer didaktischen Reduktion so aufzubereiten, dass eben gleichzeitig die Perspektiven aus den Domänen, was sagt - wie ist die Sichtweise eines Kernphysikers, wie ist die Sichtweise eines Geowissenschaftlers, wie ist die Sichtweise aber auch eines Planungsrechtlers auf diese Problematik der Darstellung im Rahmen der geologischen Abwägungskriterien jetzt, die uns ja sehr an dieser Stelle interessieren.

Und deswegen war an dieser Stelle die Idee, das alles mal zusammenzubringen, um letztendlich die Informationen aufgrund ihres Bezugs, ihres Niveaus für die verschiedenen Zielgruppen, Fragestellungen - welche Medien bieten sich an, dieses optimal zu bedienen, damit ich nachher als Mitglied der Zivilgesellschaft diese Texte, Grafiken, Bilder, Karten, Modelle mir anschauen kann, aber auch gleichzeitig mit den Werkzeugen bedienen kann. Und das ist eben interessant, ja, welche Medien lassen sich dort einsetzen zukünftig, welche Filme, welche Videos, welche Lernprogramme, welche Spots unter TikTok können präsentiert oder erarbeitet werden.

Und das wollen wir mehr oder weniger in Form dieser Leitfragen, die sich hier anschließen in den entsprechenden Themengruppen, die wir geplant haben, mit Ihnen diskutieren, und natürlich noch aufgreifen, welche Anforderungen dann Sie an diese Präsentationen und an die Werkzeuge stellen, mit denen Sie letztendlich Ihr Wissen, Ihren Kenntnisstand zu dieser Thematik erwerben können, sodass Sie sich aktiv an dem gesamten Suchprozess auch später mal beteiligen können. Danke schön jetzt erstmal ja. Und damit übergebe ich an Frau Dehmer, die dann --- nein, an Herrn Mehnert erst. Entschuldigung.

(Martin Enderle) Danke schön, Frau Uthe, wir machen weiter mit Herrn Dr. Mehnert, und ich weiß, dass er eine Präsentation vorbereitet hat. Herr Dr. Mehnert, zeigen Sie die oder machen wir das? Schalten Sie Ihr Mikrofon mal ein? (Stille) Herr Mehnert, wir können Sie gerade nicht hören. (Stille) Ihren Bildschirm sehen wir, aber wir können Sie nicht hören.

(Michael Mehnert) Hallo, hallo?

(Martin Enderle) Jetzt geht es, ja.

(Michael Mehnert) Ja, guten Tag allerseits.

(Martin Enderle) Herr Dr. Mehnert, Sie haben das Wort.

(Michael Mehnert) Jetzt, diese Präsentation sehen Sie jetzt?

(Sprecher:in) Ein chaotischer Bildschirm.

(Michael Mehnert) Chaotisch, ja, das kann man nur unterstreichen. Ich weiß nicht, was ist. Dieses zusammengebastelte System ist doch nicht so ---

(Sprecher:in) Herr Mehnert, vielleicht machen Sie nochmal das Vollbild an bei der Präsentation an?

(Martin Enderle) Oben rechts. So ist es besser. Prima.

(Michael Mehnert) Warum sehe ich meinen eigenen Bildschirm nicht? Na ja, ist egal. Okay, guten Tag allerseits. Es gibt immer wieder technische Schwierigkeiten, die aber auf Unfähigkeit zurückzuführen sind, und nicht hier auf irgendwelche Ereignisse, die nicht im Griff sind. Aber gut, ich hoffe, Sie sehen meine Präsentation in einer Auflösung, die lesbar ist, denn bei der Podiumssache waren die Poster nicht lesbar.

Okay, ich komme aus der Praxis und mache seit gut 45 Jahren Vermittlung von naturwissenschaftlichem Wissen. Komplexe Sachverhalte können sich mit entsprechenden Methoden auch einfachen Bürgern vermitteln. Ich habe jahrzehntelang Bürgerinitiativen betreut und war an Hochschulen tätig und so weiter und so fort. Und habe beim BfS in der Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls solche Materialien erstellt und auch Vor-Ort-Veranstaltungen durchgeführt.

Jetzt zu meinem Thema: In meinem Blog habe ich zu diesem Thema inzwischen etwa 50 Beiträge geliefert, die kann man unter der entsprechenden Kategorie abrufen.

Mein Beitrag gliedert sich wie folgt: Erst einmal die Wortwahl, was steht da im Endlager-Bereich an. Dann mache ich mal einige Beispiele anhand von BGE-Materialien, die inzwischen veröffentlicht sind. Dann würde ich gerne zehn Jahre zurückgreifen, wie ginge es anders? Und dann zum Schluss, was ist eigentlich notwendig und wer sollte dafür zuständig sein?

Zum ersten Punkt Wortwahl, Wording. Bei ENTRIA gab es schon bei der interdisziplinären Arbeit erhebliche Schwierigkeiten bezüglich der Wortwahl. Vorgesehen war ein Glossar, das ist nicht zu Stande gekommen. Es gab nur ein Memorandum. Jetzt sind wir aber mit der Öffentlichkeit unterwegs, und mit Einbeziehung der Öffentlichkeit gibt es natürlich weitere Schwierigkeiten. Und die sind vorprogrammiert, weil keiner, insbesondere der Gesetzgeber, nicht darauf achtet, Begriffe zu verwenden, die irgendwie verständlich sind. So findet sich in der Endlagersicherheitsanforderungsverordnung, die eigentlich Mindestanforderungsverordnung heißen müsste, der Begriff "sicherer Einschluss." Der führt immer wieder zu Missverständnissen.

Das kann man sich angucken in den ganzen Veranstaltungen. Gemeint ist ein risikoarmer Einschluss mit einer definierten Leckrate, und das wird von der Bevölkerung nicht so verstanden.

Deshalb gibt es immer wieder entsprechende Schwierigkeiten, insbesondere, das ist ja auch gestern betont worden von Herrn Hagedorn, dass ja immer wieder neu - Leute neu einsteigen, und wenn die diesen Begriff sehen, dann wissen sie nicht, wo der definiert ist, sondern sie gehen von dem Allgemeinverständnis aus.

Ich habe schon 2014 mal vorgeschlagen, habe es da mal in der Stand-AG durchgesehen und habe vorgeschlagen aus „Endlager“ „Langzeitlager“ zu machen. Für einen Zeitraum von einer Million Jahre habe ich vorgeschlagen: "für einen wissenschaftlich gerade noch vertretbaren Prognose-Zeitraum von einer Million Jahre". Da war gestern wieder das Beispiel, dass diese eine Million Jahre missverstanden werden. Herr Hagedorn meinte, wir haben eine Million Jahre mit den Abfällen zu tun. Das ist nicht der Fall, sondern der Prognosezeitraum ist eine Million Jahre, und was darüber hinaus geschieht, betrachten wir nicht. Das ist was ganz anderes. Das ist die Erkenntnis-Grenze und nicht die Grenze des Abfalls. Der Sicherheitsuntersuchungen müssen eigentlich Risikountersuchungen lauten.

Ich habe mich an einem Punkt durchgesetzt: Früher wurde immer gesagt, der Nachweis der Langzeitsicherheit. Was im geologischen Raum und im Endlager-Raum überhaupt nicht gemacht werden kann, ist ein Nachweis. Man kann höchstens eine Bewertung der Langzeitsicherheit durchführen. Also der Wetterbericht heißt ja auch Wetterprognose oder Wetterbericht und nicht Nachweis des Wetters. Man muss einfach sagen, da ist auch wenig gelernt worden. Es werden immer wieder Euphemismen benutzt, gerade von Juristen, wenn sie von einem sicheren Endlager sprechen. Man sollte aus Gorleben lernen. In Gorleben gab es einen wesentlichen Begriff, "Eignungshöflichkeit", der war auch so schwer umkämpft und man sieht an der ganzen Diskussion seit 2000 --- (Tonstörung) (23:05)

(Dagmar Dehmer) Haben wir Herrn Mehnert verloren?

(Martin Enderle) Jetzt haben wir ihn offensichtlich verloren. Herr Mehnert, hören Sie uns noch?

(Michael Mehnert) Jetzt muss ich F5 drücken, wie heute schon vierzig Mal. Der Bildschirm ist nicht freigegeben.

(Martin Enderle) Sie müssten jetzt Ihren Bildschirm - ja, jetzt funktioniert es wieder. Prima

(Michael Mehnert) Okay, dann sind wir bei Punkt zwei - Beispiele anhand von BGE-Materialien. Dazu muss man sagen, der Bericht ist jetzt acht Monate alt, und eigentlich ist die Darstellung katastrophal, die da geliefert wird, wenn man die Sachen berücksichtigt, die ich so als Praktiker sehe. Aber ich komme jetzt hier nicht weiter, oder doch?

Okay, Herr Kanitz (?) hat gestern erst wieder dieses berühmte Verfahren, was jetzt läuft, als trichterförmig bezeichnet. Das ist natürlich totaler Quatsch, denn Trichter ist etwas, da gießt man oben etwas rein, und alles was oben in einer großen Öffnung reinkommt, kommt unten konzentriert raus. Und das ist ja genau der Prozess, der nicht stattfindet, sondern es wird ausgesiebt. Es wird ausgesiebt, und deshalb kann man nicht mit der Symbolik eines Trichters arbeiten. Also das führt einfach zu Missverständnissen, die nicht notwendig sind, wenn man bei der Kommunikation ein bisschen etwas überlegt. Das sind jetzt nur Beispiele.

Dann gibt es eine Abbildung 34 im Zwischenbericht, die sieht aus wie so ein Kreislaufprozess. Das ist aber keiner. Also da müsste man wenigstens drunter schreiben irgendwie "elfmal" oder so. Das ist einfach so nicht akzeptabel für eine Broschüre oder einen Bericht, der in der Öffentlichkeit behandelt werden soll.

Dann wird immer wieder gesagt: Ja, wir haben jetzt eine hohe Flughöhe bei Erstellung des Zwischenberichts gehabt und wir erniedrigen die Flughöhe. Das ist einfach falsch. Man setzt eine andere Brille auf. Erst hat man eine Zeitbrille, nämlich die stratigraphische Brille, und jetzt muss man zusätzlich die Gesteinsartenbrille aufsetzen. Das ist nicht eine Frage der Flughöhe, sondern eine Frage der Brille.

Dann gibt es gerade zu den Grundproblemen Stratigraphie/Lithologie, auf diesen Grundproblemen basieren wesentliche Missverständnisse. Bezüglich dieses Zwischenberichtes gibt es ein Video von der BGE. Okay, das ist ja schon einmal ein Ansatz, dass man diesen zentralen Begriff für die jetzt vorgelegte Art des Zwischenberichts erstellt. Aber dann fragt man sich: Was soll eigentlich dieser Drohnenflug in der Anfangsszene? Also da wird - leider kann man hier keine Video darstellen, deshalb habe ich diesen Link angegeben.

Da wird ein Drohnenflug gemacht über das Gebäude in Peine, und dann geht runter es zu den Flaggen, und erst dann fängt die Sache an. Dann wird eine sprechende Person gezeigt, die sagt einen Text, und es werden keine Erläuterungen anhand von Materialien gemacht. Zum Beispiel eine stratigraphische Tabelle. Das ist so was Einfaches und bringt auch die Leute auf die Idee, doch selbst mal nachzugucken. Man könnte sogar als BGE mal diese stratigraphischen Tabellen auf Karton drucken lassen und verteilen, wie es ja auch von anderen Verlagen gemacht worden ist. Das

passiert einfach nicht. Warum, weiß ich nicht. Die Frage ist, wie ist eigentlich dieses Drehbuch entstanden.

Also es ist ja im wesentlichen Text. Dieser Text ist dadurch ausgezeichnet, dass man versucht, Stratigraphie und Lithologie zu erklären, aber man bringt gleichzeitig zehn weitere Begriffe rein, und das kann keiner verstehen. Das ist didaktisch vollkommen ziellos aneinander gereiht. Und das ist ja nur ein Beispiel eines Videos.

Dann gibt es zum Beispiel ein Video zu Teilgebieten, da wird dann - also ich habe hier ich ein Teilgebiet rausgeholt, 069, da kann man jedes Teilgebiet nehmen, da gibt es erst einmal Anfangstrailer bis zum Abwinken und Anfangsstatements, die – naja - sie belasten eigentlich. Und dann kommt es hier in diesem speziellen Bereich zur Bildung - es entsteht ein Doppeldiapir. Ja, aber das wird nur gesagt. Warum zeigt man nicht dort eine entsprechende Animation, wie ein solcher Doppeldiapir entsteht? Außerdem wird nicht angegeben, warum denn Salz nach oben kommt. Auch das wird in keiner Weise erläutert.

Okay, dann sind da auch 3D-Modelle veröffentlicht worden in einem Viewer-Programm, das die Geografie nicht abbildet, jedenfalls bisher. Ich weiß nicht, ich habe natürlich in den letzten Tagen nicht nachgeguckt. Ich kann nicht dauernd auf diese Seiten gucken. Es gibt keine Möglichkeiten von Schnitten von Ort A nach Ort B, weil erstens Ort A und Ort B nicht eingebbar sind. Und es gibt die Möglichkeit, mit verschiedenen Schiebungen einen Schnitt herzustellen. Aber das zu verlangen von der Öffentlichkeit, ist ein bisschen zu viel verlangt.

Und dann ist die Frage, gibt es solche Software, die, soviel ich weiß, frei verfügbar ist? Ja, sie gibt es, denn das 3D-Modell von Brandenburg wird in einem anderen Map-Viewer dargestellt, und da kann man all diese Sachen machen. Und es ist einfach so, dass 3D-Modelle relativ schwer zu verstehen sind, wenn man die das erste Mal sieht, aber die Möglichkeit der Schnitte führt dazu, dass man in diese Problematik reinkommt. Und das letzte, ich glaube, es ist das letzte Storyboard, da hat sich die BGE durchaus bemüht. Aber ehrlich gesagt zur richtigen Bedienung im Browser bin ich wirklich zu dumm. Und die Frage ist, wie es der Öffentlichkeit geht.

Okay, ich habe wie gesagt auf meinem Blog immer wieder darauf hingewiesen, ich habe an Veranstaltungen teilgenommen, wo ich das immer wieder problematisiert habe. Da habe ich sogar darüber berichtet und habe sogar dann - das war letztes Jahr im Oktober, 16. Oktober - da habe ich mich breitschlagen lassen, und der Endlager-Dialog erklärt sich bereit, in einem Redaktionsteam mitzuarbeiten und die Erfahrungen aus zwanzig Jahren Tätigkeit in diesem Bereich einzubringen. Zwanzig Jahre bei der Endlagersuche oder bei der Endlagerproblematik. Darauf ist nicht reagiert worden. Und Anfang 2021 ist nun auch schon vorbei. Im Prinzip ist die Fachkonferenz auch schon

mehr oder weniger gelaufen, und ich gehe davon aus, dass neunzig Prozent der Teilnehmer überhaupt nicht wissen, worüber sie diskutieren.

Wie ginge es anders? Ich gehe jetzt mal zehn Jahre zurück. Damals war ich tätig am Bundesamt für Strahlenschutz. Damals zuständig wie die BGE für Endlager. Und da haben wir damals Animationen, Videoanimationen eingeführt, und hier sind mal drei aufgelistet. Und das Schockierende ist eigentlich, dass solche Sachen nicht mehr verfügbar sind. Also diese Links führen ins Nirwana. Dann gibt es noch einen YouTube-Link, da soll man dann seine persönlichen Daten eingeben und wenn man die angegeben hat, kommt raus, dass das Video nicht verfügbar ist. Also sagen wir mal Verarschung bis zum geht nicht mehr.

Vielleicht zum letzten Punkt: Die Asse und das Grundwasser. Das ist eine Verfilmung einer Studie, einer relativ komplizierten Studie von gut 250 Seiten. Sie ist schon deshalb gelungen, weil diejenigen, die die Studie erstellt haben, also die Hydrogeologen nicht beteiligt waren an der Verfilmung, sondern Fachgeologen aus dem Berufe, und die Verfasser dieser Studie haben spontan Beifall geklatscht, als sie das dann in der Schweiz sich angucken konnten.

Ein Manko hat dieses Video: Es ist nicht vor einer Testgruppe getestet worden. Heutzutage würde ich dieses Video noch ein bisschen aufdröseln. Also wie gesagt, bei dem letzten Video haben ein Fachgeologe, ein Fachjournalist und ein Naturwissenschaftler mit hochschuldidaktischer Ausbildung und ein Medienteam zusammengearbeitet. Und das lief dann so, dass zum Beispiel das Drehbuch zwischen mir als Fachjournalist und dem Fachgeologen etwa fünf bis zehn Mal hin und her gelaufen ist. Und erst nach einem solchen Abstimmungsprozess kann man erwarten, dass so etwas wirklich funktioniert.

Es gibt Unternehmen, die Bildungsmaterial herstellen, so zum Beispiel sofator.com. Und da stand neulich im Interview in der Berliner Zeitung: "Unsere besten Autorinnen und Autoren haben hohes Talent, sich in andere hineinzuversetzen und gute Drehbücher zu schreiben. Sie arbeiten interdisziplinär mit Illustrationen und Motion Artists zusammen und leisten eine ungeheuer anspruchsvolle und schöpferische Arbeit." Genau das findet bei der BGE bisher nicht statt.

Was ist eigentlich notwendig? Man braucht Grundlagenmaterialien zu Geologie und Strahlenschutz. Möglichst interaktiv, sodass die Nutzer auch etwas eingreifen können. Auch da sind damals Sachen produziert worden, die sind aber nicht veröffentlicht worden. Nämlich auf der Basis von damaliger Software zu Computerspielen. Das ist also alles technisch nicht unmöglich. In den letzten zehn Jahren hat sich ja gerade in der Spielertechnologie einiges verändert.

Wie könnten Kooperationspartner sein? Auch das habe ich schon zur Zeit der Endlagerkommission, als es zu dem Konflikt zwischen mir und dem Vertreter der Energieindustrie kam, der der Meinung war, man sollte so alles als Blackboxes abtun und damit hätte sich es. Es gibt zum Beispiel die Fachsektion Geodidaktik der deutschen geologischen Gesellschaft. Ich bin Mitglied dieser deutschen geologischen Gesellschaft. Dann aus eigener Erfahrung gibt es ja die sogenannten Funkkollegs, wo verschiedenste Medien zusammenkommen und über ein Jahr Leute herangeführt werden aus dem, sagen wir mal, Bildungsbürgertum. Auch das ist nicht gemacht worden, das habe ich auch schon vorgeschlagen. Da sind keinerlei Entwicklungen anzusehen. Und dann ist vorhin auch schon von Frau Uthe erwähnt worden, Transens, da gibt es eine Multimedia-Werkstatt. Transens zeichnet sich aber dadurch aus, dass die Transparenz minimalst ist. Es gibt bei der Bundeszentrale für Politische Bildung entsprechendes Material, aber eher im sozio-technischen Bereich, was auch von mir immer wieder - mir vorgelegt und ich darüber gucke, um meine Änderungswünsche anzugeben.

Die Frage ist, wer sollte eigentlich für diese Sachen zuständig sein. Ich habe jetzt gerade BGE-Materialien genommen. Warum? Weil es keinerlei Materialien vom BASE gibt, was irgendwie bezüglich wissenschaftlicher oder naturwissenschaftlicher Ausbildung, Heranführung an das Problem vorliegt. Ich bin der Meinung, dass das BASE zuständig ist oder eher zuständig ist. Das NBG wollte auch mal was machen, hat aber nichts gemacht. Das war der letzte Punkt.

Und ich will aus eigener Erfahrung noch ein Nachwort "Vorkehrung gegen Missbrauch als Herrschaftsinstrument": Da die notwendigen Methoden teilweise recht aufwendig sind, können sie als Herrschaftsinstrumente missbraucht werden. Dafür ist Sensibilität zu entwickeln und Vorkehrungen zu treffen, dass dies nicht geschieht. Das ist insbesondere deshalb wichtig, weil jetzt ja seitens des BASE vorgegeben wird, dass für die AG-V keinerlei Mittel zur Verfügung stehen, jedenfalls um entsprechende Expertise - oder für die Beteiligten keine externe Expertise bezahlt werden kann. Da wird natürlich genau dieser Punkt ausgekostet. Und wenn man diese Methoden anwendet, die eigentlich hier notwendig sind, dann sind die Kosten natürlich noch wesentlich höher, und entsprechende Bürgerinitiativen können keine Gegenmaterialien erstellen. Deshalb muss eine Methode gefunden werden, dass diese anderen Meinungen ebenfalls einbezogen werden. Soweit mein Input. Ich hoffe, ich war verständlich, und die Präsentation war zu sehen.

(Martin Enderle) Herr Dr. Mehnert, vielen Dank. Ja, das war alles gut zu sehen, Sie waren kurz weg, aber es hat ja danach gut weiter geklappt. Vielen Dank! Das war jetzt ein bisschen länger als eigentlich gedacht, das ist aber, glaube ich, so auch okay. Es war sehr ausführlich und ist eine gute Diskussionsgrundlage.

Wir setzen fort mit Frau Dehmer, die die Bereichsleitung hat für Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei der BGE. Ich finde es gut, dass diese vielen, vielen Punkte, die Herr Mehnert jetzt angesprochen hatte, durchaus gezielt sind, vor allen Dingen auf die Arbeit der BGE. Ich freue mich gleich auf die Podiumsdiskussion. Ich glaube, Frau Dehmer wird sich vor allen Dingen darauf konzentrieren, was die BGE gegenwärtig tut. Meine Bitte an Frau Dehmer, Sie werden sicherlich Lust haben, jetzt gleich zu antworten und in die Diskussion einzusteigen. Das würde ich aber gerne nach Ihrem Input machen. Vielleicht können Sie sich da noch ein Stückchen zügeln. Frau Dehmer, Sie haben das Wort.

(Dagmar Dehmer) Mal gucken, ob ich mich zügeln kann. Was mich viel mehr interessiert, ist, wie ich diese Präsentation auf den Schirm bringe. (lacht)

(Martin Enderle) Haben Sie den Co-Host nicht mit zum Teilen?

(Dagmar Dehmer) Das weiß ich nicht. Ich finde auf jeden Fall meine Präsentation nicht, und das finde ich ein bisschen beunruhigend.

(Martin Enderle) Zur Not haben wir die. Das Blöde ist nur, dann müssten Sie immer sagen, wenn wir weiterblättern sollen. Deshalb ist es immer schöner, wenn Sie selbst teilen.

(Dagmar Dehmer) Also ich mache jetzt nochmal einen - das ist einfach sehr anders als Zoom, wenn ich das mal so sagen darf, weil die Funktion sieht zwar genauso gleich aus, aber das war es dann auch.

(Martin Enderle) Sie müssten das eigentlich unten in der Mitte sehen, so ein graues, grünes Rechteck und einen Pfeil nach oben. Bildschirm freigeben.

(Dagmar Dehmer) Ja, aber ich kann dann nicht weiter teilen. Ich soll auswählen, was ich teilen soll, und da ist meine Präsentation dann nicht dabei.

(Martin Enderle) Dann müssten Sie vielleicht öffnen, klein machen und dann neu ---

(Anne-Dore Uthe) Das Fenster öffnen.

(Dagmar Dehmer) Welches Fenster soll ich bitte öffnen?

(Martin Enderle) Also ich denke, Sie müssen die Präsentation auf Ihrem Rechner erst einmal öffnen. Dann machen Sie sie klein und gehen auf "Bildschirm teilen", und dann fragt er sie, welche Datei Sie teilen wollen.

(Dagmar Dehmer) Aus Gründen, die ich nicht kenne, tut er genau das nicht.

(Andreas Fox) Wenn das nicht klappt, darf ich mich kurz einschalten? Andreas Fox.

(Martin Enderle) Dann machen wir das hier. Dann teilt der Jonathan Langer das. Jonathan.

(Andreas Fox) Zwischendurch habe ich in der Pause eine kleine Information noch. Es kam die Beschwerde, dass der Chat nicht funktioniert, der Chat wird dann in der nächsten Phase aktiviert.

(Martin Enderle) Okay, vielen Dank. Ich glaube, im Moment ist der Chat so eingerichtet, dass Sie miteinander kommunizieren können.

(Sprecher:in) Wir können gar nicht kommunizieren. Also das funktioniert überhaupt nicht.

(Martin Enderle) Okay, dann ist das noch nicht geschaltet. Ich hoffe, jetzt können alle die Präsentation sehen von Frau Dehmer, und Frau Dehmer müsste und sagen, wenn wir weiterklicken sollen.

(Dagmar Dehmer) Ja, nämlich genau jetzt. Ich werde jetzt erstmal einen Überblick geben darüber, wie die BGE versucht, das nötige Wissen zu vermitteln in den unterschiedlichen Medien, und am Schluss gehe ich ein bisschen darauf ein, was noch fehlt. Gehen Sie bitte weiter.

Hier ist zunächst einmal einen Überblick. Die BGE arbeitet mit zwei unterschiedlichen Internetseiten. Auf der bge.de finden Sie vertiefte Informationen jeder Art, und auf der www.einblicke.de gibt es Texte, die etwas leichter zugänglich sind. Wir beauftragen dort häufig Journalistinnen und Journalisten, uns Themen aufzuschließen, und versuchen auf diese Art und Weise, die Themen etwas näher an die Leute heranzubringen.

Und dann gibt es natürlich auf der bge.de eine Vielzahl von Originaldokumenten, die allerdings ziemlich überwältigend sind. Das gebe ich gerne zu. In den sozialen Medien ist die BGE bisher vertreten auf Twitter, auf Facebook, auf LinkedIn, übrigens auch auf Xing, etwas halblebig, um ehrlich zu sein. Und wir werden vom Juli an auch bei Instagram vertreten sein. Wir nutzen die sozialen Medien auch, um Wissen zu vermitteln.

Ein weiterer Punkt oder ein weiteres Medium, was wir anbieten, sind die ganzen Vorträge, die wir halten bei verschiedenen Veranstaltungen. Das ist ja immer schon der Versuch, ein bisschen herunterzubrechen, was wir eigentlich machen. Die sind auch gesammelt zu finden, und sehr wichtig sind für uns auch unsere interaktive Karte und der 3D-Viewer, den Herr Mehnert ja eben schon angesprochen hat.

Gehen Sie bitte weiter. Hier haben Sie einen kurzen Blick auf das, was wir im Internet anbieten. Herr Mehnert hat unsere Story-Maps erwähnt, die finden Sie auf der linken Seite unten. Das sind multimedial erzählte Geschichten, die die wesentlichen Grundlagen des Zwischenberichts Teilgebiete leichter zugänglich machen. Da sind zum Teil noch Filme eingebunden oder Karten oder erklärende weitere Elemente. Und wir haben kurz vor der Veröffentlichung des Zwischenberichts Teilgebiete mit dem Magazin "Einblicke", das in hoher Auflage erschienen ist, einen Gesamtüberblick gegeben über das Standortauswahlverfahren und wie es funktioniert. Gehen Sie bitte weiter.

Die Erklärfilme finden Sie auf dem YouTube-Kanal der BGE. Da gibt es zum einen viele Videos, die häufig gestellte Fragen beantworten. Das ist ein ganz einfaches Format. Es wird eine Frage gestellt, und jemand antwortet. Die Expertinnen im Gespräch, das ist einer der Filme, den auch Herr Mehnert angesprochen hat, da haben unsere Kolleginnen und Kollegen der Standortauswahl sich gegenseitig interviewt. Übrigens ist der Drohnenflug, an dem sich Herr Mehnert gestört hat, etwa zwanzig Sekunden lang und ist die Rahmengeschichte all dieser Videos. So ein bisschen Corporate-ID oder zusammenhängende Geschichte ist eigentlich durchaus üblich, wenn man Videos produziert. Aber gut. Und wir haben insgesamt neunzig Videos zu den Teilgebieten produziert. Auch die haben eine Rahmengeschichte, weil ich nicht erwarte, dass unsere Nutzerinnen und Nutzer jetzt quasi jedes Video anschauen oder sich sozusagen ein Auftaktvideo anschauen und dann nur noch wissen wollen, was in ihrem Teilgebiet los ist. Das konnten wir uns nicht vorstellen. Deshalb ist haben die auch eine Rahmengeschichte. Soviel nur dazu, was wir uns dabei gedacht haben. Gehen Sie bitte weiter?

Hier sehen Sie so einen kleinen Überblick darüber, wie wir die sozialen Medien nutzen. Wir haben Rubriken eingeführt, "Die Zahl der Woche". Da ist zum Beispiel einmal das größte Teilgebiet als Zahl der Woche genannt. Wir kündigen über Posts in den sozialen Medien auch wissenschaftliche Veröffentlichungen an, wie beispielsweise einen Aufsatz, in dem unsere Kolleginnen und Kollegen die Anwendung des Anhangs 11, das ist das Deckgebirgs-Kriterium bei der geowissenschaftlichen Abwägung, genauer erklären und unsere Erwägungen dazu nochmal transparenter machen. Wir veröffentlichen auch viele Dokumente, die an uns gerichtet werden, wie beispielsweise die Stellungnahmen der geologischen Dienste. Das sehen Sie unten zwischen diesen zwei Textblöcken. Oder auch Fragen, die uns gestellt worden sind und die Antworten darauf. All das hat natürlich auch ein bisschen Bildungscharakter. Würden Sie bitte weitergehen?

Das sind nur noch mal zwei weitere Beispiele. Aber hier ist noch einmal beschrieben, in welcher Weise die BGE die sozialen Medien nutzt. Und es geht eben insbesondere um das Dialogische, es geht darum, Wissen zu vermitteln und möglicherweise häufig gestellte Fragen immer wieder

aufzugreifen, in der Hoffnung, dass dann besser verstanden wird, was wir damit sagen wollen. Gehen Sie bitte weiter?

Für Schulen haben wir ein Planspiel konzipiert, das auch tatsächlich noch vor Corona ein paar Mal in Schulen gespielt werden konnte. Es war eigentlich geplant für die Didacta 2020. Es ist jetzt in diesem Jahr bei der Didacta vorgestellt worden, und wir haben es Ende Mai zum ersten Mal digital gespielt und bieten es morgen hier im Rahmen der Fachkonferenz im Nebenprogramm auch ein zweites Mal an, wenn sich etwa zwanzig Mitspielerinnen finden, die dazu Lust haben. Und wir machen gemeinsam mit dem Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung Angebote für junge Leute. Da gab es in diesem Mai eine Veranstaltungsreihe mit drei Terminen. Sie haben einen Teil der Ergebnisse der Diskussionen aus diesen Jugend-Workshops ja gestern Abend ja live miterleben können. Gehen Sie weiter, bitte.

In Hochschulen und Universitäten sind wir ganz gut vertreten, weil die BGE natürlich für die einschlägigen Naturwissenschaften ein interessanter Arbeitgeber ist. Wir haben Kooperationsverträge mit verschiedenen Hochschulen beziehungsweise Universitäten. Wir machen auch unsere Veranstaltungsreihe "Tage der Standortauswahl" seit diesem Jahr immer mit einem universitären Partner, und dort laden wir auch zu Poster-Sessions ein, wo sich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gut präsentieren können mit ihrer Forschung. Und darüber hinaus gibt es auch andere Angebote, die wir mit anderen Partnern gemeinsam anbieten, wie jetzt in diesem Herbst ein Workshop mit der Bundesanstalt für Geologie und Rohstoffe. Da geht es um glaziale Rinnen. Also was passiert, wenn Gletscher in einer Eiszeit abschmelzen. Gehen Sie bitte weiter.

Was fehlt, sind zum einen zwei Folien, die ich heute noch eingefügt habe, darüber, wie unsere Karten funktionieren. Diese Information möchte ich trotzdem auf der Tonspur gerne geben. Wir haben seit gestern eine wesentliche Neuerung in unserer interaktiven Karte. Wir haben Schichten-Verzeichnisse von Bohrungen, zumindest in den Teilen, in denen es schon geht und sie schon eingepflegt sind, verbunden mit eben den Bohrpunkten, die man über die Ausschlusskriterien sich angucken kann. In unterschiedlichen Farben finden Sie dann Hinweise, ob das Bohrungen sind, die wir noch nicht freigeben können, oder ob es Bohrungen sind, die es schon gibt. Also deren Kategorisierung schon abgeschlossen ist und deren Schichtenverzeichnisse jetzt entweder schon eingepflegt sind oder eingepflegt werden. Und von dort aus kann man diese Schichtenverzeichnisse auch öffnen. Das sind also Informationen darüber, welche geologische Schichtung in einer Bohrung vorgefunden worden ist.

Der 3D-Viewer kann tatsächlich alles das, was Herr Mehnert gefordert hat. Wir wissen aber, dass er nicht selbsterklärend ist, und haben vor, in den paar nächsten Wochen Tutorials dazu zu drehen, die es vielleicht erleichtern, diesen 3D-Viewer zu nutzen. Aber es ist möglich, das geologische Modell zu verbinden mit einer geographischen Karte. Wenn man nämlich in den 2D-Modus wechselt, dann liegt quasi das 3D-Modell über der Karte, und es ist auch möglich, selbst Schnitte herzustellen, also zwischen zwei Punkten einen virtuellen geologischen Schnitt herzustellen. Dass das nicht ganz einfach zu bedienen ist, gebe ich jederzeit zu, aber das ist, um ehrlich zu sein, bei allen 3D-Modellen der Fall. Ich habe noch keins gesehen, dass irgendwie selbsterklärend ist.

Was tatsächlich fehlt, und da hat Herr Mehnert einen richtigen und sehr wichtigen Punkt angesprochen, das sind in der Tat Grundlageninformationen, die jederzeit verfügbar sind. Da geht es einerseits um geologische Fachfragen, es geht aber auch um andere Fachfragen, die im Kontext mit der Endlagerung sehr relevant sind. Das können geophysikalische Fragen sein, das können auch ganz profane Fragen sein, wie eine Methodenkunde zur Erkundung, das kann alles Mögliche sein, was eben gebraucht wird, um dem weiteren Verlauf der Standardauswahl gut folgen zu können.

Es gibt eine Reihe von Angeboten, die habe ich hier auch aufgeführt. Grundlagenwissen gibt es durchaus bei den Staatlichen Geologischen Diensten. Ein Beispiel finden Sie hier verlinkt. Es gibt auch umfangreiche und gut aufbereitete Informationen zu Radioaktivität und Strahlenschutz beim Bundesamt für Strahlenschutz. Und es gibt zum Grundlagenwissen zum Thema Endlagerung und Standortsuche auch bei der Behörde, beim BASE, durchaus Material, das einem helfen kann, einen Einstieg in das Thema zu finden.

Damit bin ich am Ende meiner Kurzpräsentation. Ich hoffe, sie war nicht allzu lang.

(Martin Enderle) Vielen Dank Frau Dehmer. Nächster Schritt, wir versuchen auf digitalem Wege eine Art Podiumsdiskussion. Wir beziehen ein die beiden Referentinnen und den Referenten, Frau Dehmer, Herr Dr. Mehnert und natürlich die AG-V-Vertreterin Frau Dr. Uthe. Wir wollen uns dafür Zeit nehmen bis ca. 17:00 Uhr oder kurz vor fünf. Und ich würde gerne mit Frau Uthe starten. Sie haben ja beide Inputs gehört. Sehen Sie Verbindungslinien, es ist ja doch eine sehr grundlegende Kritik von Herrn Mehnert gekommen. Gibt es Verbindungslinien aus Ihrer Sicht?

(Anne-Dore Uthe) Ja, das ist eben die Schwierigkeit, diese vielfachen Perspektiven einzufangen. Jede Disziplin oder jeder Fachwissenschaftler hat eine etwas andere Sicht auf die Problematik. Und das versucht natürlich --die BGE kann das auch nur begrenztem Maße natürlich jetzt aufgreifen und hat ja auch ein entsprechendes Informationsangebot. Bloß jetzt obliegt es natürlich jedem Bürger, jedem Interessierten, sich die Information da rauszufiltern, da rauszusuchen, mit der er

weiterarbeiten kann. Und ich kann eben nicht alle Ebenen, alle kognitiven Niveaus (Tonstörung)
(57:10) ---

(Martin Enderle) Frau Uthe, jetzt Sie sind wieder weg. Es rauscht jetzt ein wenig. Vielleicht machen Sie mal den Bildschirm aus und nehmen nur das Mikro. Vielleicht hilft das.

(Anne-Dore Uthe) Hören Sie mich jetzt? Ich bin komplett rausgeflogen gerade. Jetzt bin ich aber wieder da?

(Martin Enderle) Hören können wir Sie, ja.

(Anne-Dore Uthe) Ja, gut. Dann mache ich es mal ohne Video. Diese vielfältigen Perspektiven und die unterschiedliche Richtung, und das Informationsangebot ist ja da. Jetzt ist so dieses Problem, dass natürlich jetzt für jeden, der dort in das Thema einsteigen möchte oder als Experte dort sich kundig machen will, unheimlich schwer ist, die verschiedenen Formate einerseits zu bedienen, die ja auch ganz entscheidend sind, aber auch, mit welchem kognitiven Verständnis gehe ich eigentlich an die Problematik. Ich muss sowohl den Fachwissenschaftler mit bedienen können als auch den Normalbürger, der jetzt, sage ich mal, von der Straße kommt. Insofern ist das die Schwierigkeit.

Und was ich noch mitgeben wollte, ist natürlich, die Medien, die ich benutze, die sind ja auch alle entsprechend grafisch aufbereitet. Und wir wissen, dass jeder von uns unterschiedlich mit Konnotationen umgeht, das heißt, wie bewerte ich eigentlich das, was ich dort sehe. Und jeder hat einen anderen Erfahrungshintergrund, und das spielt auch noch eine große Rolle.

(Martin Enderle) Danke schön. Herr Mehnert, eine Frage von mir: Mir tut sich da so etwas auf, wie Bringschuld und Holschuld. Also es gibt eine Vielzahl an Materialien, Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, die nun auch zu nutzen und abzurufen. Auf der anderen Seite sagen Sie ja, glaube ich, sehr stark, es wird mit nicht scharfen Begriffen oder falschen Begriffen gearbeitet. Viele Zugänge sind auch nicht für Jedermann, Jederfrau ohne weiteres zugänglich, also die Barrierefreiheit ist nicht gegeben. Möglicherweise gibt es da eine aus Ihrer Sicht nicht funktionierende Balance, zwischen dem, was quasi die Einrichtungen der Endlagersuche bringen müssen, und das, was sich die Bürgerinnen und Bürger abholen müssen?

(Michael Mehnert) Also fangen wir mal mit den Begrifflichkeiten an. Es sind einfach Juristen, die so etwas formuliert haben, die stehen auch in der Tradition, es muss ein sicheres Endlager formuliert werden, sonst kriegt man Schwierigkeiten mit dem Grundgesetz. Das sind alles Floskeln, die eigentlich nicht bürgernah und nicht verständlich sind. Da hat die BGE natürlich keinen Einfluss. Da ist das BASE gefragt.

Neulich hat Frau (?) (1:00:15) betont, wenn es nur um redaktionelle Änderung eines Gesetzes geht, wie die Umformulierung von BFE in BASE, dann ist es unproblematisch, und ich warte auf die Novellierung des entsprechenden Stand-AGs. Also so geht das nicht. Es wird immer wieder Schwierigkeiten geben. Aber ich sehe auch, dass – ich glaube, keiner wird die Initiative ergreifen von entsprechender Hierarchiestufe, um das wirklich anzufassen.

Die Zugänglichkeit. Also die Frage ist ja, kann man nicht Wege aufzeigen für die verschiedensten Ansprechpersonen, auf die verschiedenen Medien oder die verschiedenen Sachen, die vielleicht vorhanden sind. Ich bezweifle, dass alles vorhanden ist. Zum Beispiel eine anmutende Videoanimation eines Doppeldiapirs habe ich noch nicht gesehen. Aber gut, da bin ich vielleicht nicht richtig informiert.

Entscheidend ist, dass, ja, der Einstieg für einen normalen Bürger eigentlich nicht gegeben ist. Und da hatte ich eben vor einigen Monaten die Idee, weil ich selber an einem Funkkolleg als Teilnehmer und Dozent teilgenommen habe, dass man solch ein Funkkolleg mal auflegt. Und da hat man dann, sagen wir, für das Bildungsbürgertum in Deutschland entsprechende Methoden, und nach diesem einen Jahr hat man, das ist so üblich beim Funkkolleg, 20.000 Leute in der Bundesrepublik, die dann solches Grundlagenwissen mehr oder weniger haben mit entsprechenden Prüfungen. Da werden Prüfungen gemacht. Und die könnten dann als Multiplikatoren auftauchen oder tätig werden, wenn sie selbst betroffen sind. Aber solche Ideen werden nicht verfolgt.

Und deshalb bin ich ein bisschen enttäuscht, dass selbst alte Techniken, die von vor zehn Jahren, nicht genutzt werden, um den Bürgern wirklich einen Zugang zu ermöglichen - und ich sage immer, auch Naturwissenschaften sind verständlich darzulegen, man muss nur wissen, wie man es anpackt. Man hat so verschiedenste Möglichkeiten. Heutzutage hat man unheimlich viele Medien, das war, als ich damals an Universitäten tätig war, noch nicht möglich. Man kann die Sachen alle zusammenpacken. Man kann neue Sachen entwickeln und man kann konzentriert Leute ansprechen. Wie zum Beispiel durch ein Funkkolleg oder eine Sommerschule oder Ähnliches. Da gibt ja es immer entsprechend ausgefeilte Formate. Die sehe ich zurzeit nicht.

Und da würde ich auch davor warnen, die BGE zu überlasten. Nach meiner Meinung ist es Aufgabe des BASE, das für Öffentlichkeitsbeteiligung zuständig ist. Und die sollten ja in der Nähe des Bürgers stehen. Und die Anforderungen des Bürgers hören und das dann auch umsetzen. Soweit mein Statement dazu. Also die BGE bemüht sich schon, das sehe ich schon - aber zum Beispiel zu dem 3-D-Modell, das von Brandenburg habe ich sofort verstanden, dass von der BGE habe ich nicht verstanden.

(Martin Enderle) Ja, Frau Dehmer, haben Sie die normalen Bürgerinnen und Bürger im Blick? Haben Sie eine gewisse Barrierefreiheit im Blick? Vielleicht noch nicht zum Thema Sommerschule oder Funkkolleg. Das sind ja nun vielleicht tatsächlich Ideen, die sind schon sehr konkret. Ich würde gerne erst noch einen Moment bleiben bei diesem Gesamtblick. Also mich würde interessieren, wie Sie auf diese Kritik, auf dieses Thema - wie finden eigentlich die normalen Menschen in die Thematik hinein über Ihre Angebote - wie Sie damit umgehen. Ich kann mir ja kaum nicht vorstellen, dass Sie diesen Blick nicht selber sehen und auch für erforderlich halten.

(Dagmar Dehmer) Also Herr Mehnert hat insofern recht, dass wir sicher noch nicht da sind, wo wir sein wollen. Aber es ist natürlich auch nicht so, dass es uns völlig egal ist, ob die Leute verstehen, was wir da schreiben oder zeigen oder uns vornehmen oder nicht. Wir bemühen uns schon darum, anschlussfähig zu werden und tatsächlich einfache Einstiege auch zu ermöglichen. Deshalb haben wir ja nun gerade diese Extra-Homepage dafür aufgelegt, und deshalb machen auch ein Magazin in hoher Auflage, was von Journalisten geschrieben wird, was genau diese Anforderungen erfüllen könnte. Ich höre gerade zweimal Ton. Bin ich das selbst, oder?

(Martin Enderle) Wir können Sie sehr gut verstehen.

(Dagmar Dehmer) Okay, gut. Sagen wir mal so: Ich habe nicht bei jedem Vorschlag von Herrn Mehnert den Erkenntnisgewinn verstanden. Eine Animation eines Doppelsalinars bezogen auf ein Teilgebiet, wo wir den internen Bau noch gar nicht kennen dieses Salzstocks, halte ich für etwas verfrüht. Also ich denke, das sind so Überlegungen, die kann man machen, wenn man auch tatsächlich weiß, wie dieser Doppelsalinar tatsächlich aussieht. Aber das zu einem Zeitpunkt zu machen, wo man nur weiß, es gibt eben unterschiedliche Zeitalter, in denen da ein Salz entstanden ist, und es ist höchstwahrscheinlich auch beides aufgestiegen, das scheint mir eben noch ein bisschen früh zu sein für solche Animationsversuche.

Und ich glaube auch nicht richtig an den Erkenntnisgewinn bei Animationen. Ich habe viele davon gesehen. Die meisten sind gar nicht so wahnsinnig gut. Oder wenn sie richtig gut sind, kommen sie dann wieder so glatt daher, dass es eben auch nur wirkt wie Propaganda. Und das sind so die Überlegungen, die hinter unserer Öffentlichkeitsarbeit stehen. Wir haben ein großes Interesse an einer ernsthaften Auseinandersetzung über unsere Inhalte und wollen eben gerade nicht in so eine Richtung rutschen, wo es in Richtung Propaganda geht, weil das dann keine ernsthafte Auseinandersetzung ---

(Sascha Boettcher) Darf ich mal lachen?

(Dagmar Dehmer) Sie dürfen gerne lachen, Sie dürfen auch gerne argumentieren, Herr Boettcher?

(Sascha Boettcher) Nein, ich ziehe mich jetzt aus dem Prozess zurück, und die Stellungnahme erfolgt Anfang der Woche von unseren Verbänden. Weil das, was Sie machen ist kein Dialog wie --
-

(Martin Enderle) Herr Boettcher, wir haben eine Podiumsdiskussion, wir möchten gerne mit den Referierenden eine viertel Stunde, zwanzig Minuten reden. Wir haben danach ---

(Sascha Boettcher) Mit den Bürgern soll ja nicht gesprochen werden. Genau das ist ja das, was gemacht wird. Alles klar, ich habe Sie verstanden.

(Heinz Wraneschitz) Ich würde gerne noch die paar Minuten anhören. Ich bin auch Bürger und würde mir das gerne anhören und dann wird diskutiert.

(Sascha Boettcher) Ja, der Chat funktioniert nicht, dass man sich austauschen könnte, ja, das ist also – ich habe keinen Bock mehr auf dieses Verfahren, muss ich Ihnen ehrlich sagen. Da können Sie als Moderator nichts dazu. Das ist von BASE und BGE so gewollt.

(Martin Enderle) Sie können gerne in den Themengruppen mitarbeiten. Und Sie können auch, das, was Sie da erarbeitet haben, vortragen. Das kommt durchaus an. Haben Sie keine Sorge. So, lassen Sie uns fortfahren. Frau Dehmer?

(Dagmar Dehmer) Ich war fertig.

(Martin Enderle) Sie waren fertig, okay.

(Anne-Dore Uthe) Vielleicht kann ich nochmal was einwerfen kurz.

(Martin Enderle) Ja, Frau Uthe, gerne, klar.

(Anne-Dore Uthe) Ich bin ja vielleicht etwas neutrale Instanz hier. Ich bin ja so eine Wanderin zwischen den Welten, weil ich einerseits in der öffentlichen Verwaltung unterwegs bin, von Haus aus noch Geowissenschaftlerin und dann noch Informatik. Und ich möchte ---

(Heinz Wraneschitz) Können Sie mal ins Mikrofon sprechen?

(Anne-Dore Uthe) Ja, tue ich eigentlich. Bin ich wieder nicht zu hören.

(Martin Enderle) Doch, das geht gut. Machen Sie ruhig weiter.

(Anne-Dore Uthe) Ja, gut. Ich wollte hier noch einmal anmerken, man muss natürlich unterscheiden zwischen Illustrationen, die einen bestimmten Sachverhalt, so wie Frau Dehmer eben den Doppelsalinar, erst einmal verständlich darstellen können. Ob das nun mit echten Daten hinterlegt wird, so dass ich das an konkreter Stelle an einer Lokalität festmachen kann - das ist ja was anderes, deshalb müssen wir es ja unterscheiden, um Sachverhalte erstmal erklären zu können. Da bedient man sich ja relativ plastischer und bildlicher Informationen. Und wenn ich dann ins Detail gehe, dann muss ich natürlich mit konkreten Daten arbeiten. Vielleicht das mal mitzunehmen, dass man auf verschiedenen Ebenen sich irgendwie bewegt, was man darstellt, welchen Sachverhalt man auch darstellt und in welcher Form man diesen darstellen kann. Und manchmal sagt ein Bild eben mehr als tausend Worte.

(Martin Enderle) Ich würde dann gerne nach konkreten Dingen fragen. Da stand ja eben im Raum -
--

(Michael Mehnert) Ich wollte noch was dazu sagen.

(Martin Enderle) Das können Sie gleich tun, das können Sie ja gleich mit aufnehmen. Das Thema Funkkolleg, das Thema Sommerschule oder Ähnliches. Vielleicht wollen Sie das noch ergänzen, Herr Mehnert, und dann reden wir über sehr konkrete Sachen, die vielleicht nächste Schritte, vielleicht auch gemeinsame Schritte sein können. Aber Sie haben das Wort, Herr Mehnert.

(Michael Mehnert) Also den Punkt, den Frau Dehmer vorhin genannt hat, das Ausrutschen in die Propaganda, das ist übrigens genau der Grund, weshalb ich aus dem Bundesamt für Strahlenschutz fristlos entlassen worden bin. Weil mir der Vorwurf gemacht wurde, dass wir hier Propaganda betreiben. Das habe ich eben genau aus eigener Erfahrung unter Herrschaftswissen abgelegt, und man muss da schon vorsichtig sein, und man muss sehen, dass man da auf der richtigen Spur ist.

Ich habe eigentlich die Hoffnung - ich bin Naturwissenschaftler - und ich habe eigentlich die Hoffnung, dass man auch den einfachen Bürger durch entsprechenden Zugang zu Wissenschaft, zu Geologie - und ich bin nicht Geologe, sondern ich habe das auch einfach nur mal so mitbekommen - dass das einfach interessant ist und dass dadurch eine Motivation entsteht. Und das ist eigentlich so ein Punkt, da sehe ich bisher noch nicht den Ansatzpunkt im gesamten Endlagerbereich. Nach meiner Meinung könnte diese Endlager-Diskussion wirklich dazu führen, dass wir in der Bevölkerung geologisches Wissen - und das ist auch das Wissen mit der Nutzung des Untergrunds - da sind ja auch entsprechend planungswissenschaftliche Sachen zurzeit angesagt - dass man da Grundwissen herstellt durch Motivation. Und dass dadurch eine ganz andere Diskussion entsteht.

Okay, die konkreten Sachen, wie man ganz allgemein da vorgeht, wie gesagt, Funkkolleg ist eine Möglichkeit. Heutzutage wird es ja anders benannt. Wie war der Begriff - ich glaube MOOCs, es ist aber im Prinzip genau das Gleiche, indem man verschiedene Medien zusammenbindet und entsprechende Serien herstellt, wo auch Prüfungsaufgaben dabei sind und so weiter und so fort. Das sind ja alles so Sachen, die auch - Fernstudium, zum Beispiel Fernstudium Hagen, das ist ja bekannt. Das habe ich auch schon mal gemacht. Das ist ja alles möglich, das ist alles schon ausgereift, und man müsste jetzt konkret für Geologie oder für den gesamten Endlagerbereich Materialien oder Ideen zusammenstellen und das dann entsprechend den Leuten präsentieren, in angenehmer Form, sagen wir mal so. Soweit meine Vorstellungen. Vielleicht sind die illusionär, aber ich kämpfe dafür.

(Martin Enderle) Frau Dehmer, solche konkreten Fragestellungen wie früher Funkkolleg, heute MOOCs, Sommerschule, Ähnliches, sind das Fragestellungen - vielleicht haben Sie die schon im Kopf, vielleicht sind sie aber auch ein Ergebnis dieses Tages heute, die Sie zu Überlegungen führen, so was anzudenken, so was zu machen?

(Dagmar Dehmer) Ich bin mir wie Herr Mehnert nicht ganz sicher, ob wir der richtige Träger dafür sind, obwohl wir da große Lust zu hätten. Aber eigentlich glaube ich, dass da unsere universitären Partner vielleicht einfach besser geeignet wären, solche Angebote zu machen, für die wir durchaus sicherlich auch bezahlen könnten. Möglicherweise auch gemeinsam mit der Behörde. Denn das sind ja nun Materialien, die einen übergeordneten Nutzen hätten. So etwas kann ich mir schon vorstellen. Ich bin mir über die Trägerfrage nicht so ganz sicher. Wenn das vom Vorhabenträger kommt, dann ist es für die Zivilgesellschaft in der Regel schwer zu schlucken und möglicherweise eben auch nicht anerkannt als Information, die man einfach so annehmen kann. Und da sehe ich ein Problem. Eben weil wir Vorhabenträgerin sind, aber ich finde die Idee auf jeden Fall ziemlich gut.

(Martin Enderle) Danke schön. Wir sind durch mit unseren zwanzig Minuten Podiumsdiskussion. Ich würde aber gerne Frau Uthe nochmal das Wort geben, was sie für ein Kurzresümee zieht aus dem Gespräch, das wir geführt haben.

(Anne-Dore Uthe) Ich würde vielleicht gleich überleiten zu den Leitfragen, die wir uns überlegt haben im Vorfeld. Es ist ja alles angesprochen worden, also es geht darum, in welchen Formaten wird welcher Sachverhalt, welches Wissen transportiert, damit es auch natürlich für die verschiedenen Zielgruppen, Nutzergruppen zugänglich sein wird und auch auf irgendeine Weise zu verarbeiten ist. Und dann nehme ich auch mit, wer ist dafür zuständig? Man könnte sich natürlich auch vorstellen, dass es bereits in Schulen in das Curriculum aufgenommen wird, weil es eben umso eine komplexe Fragestellung geht, wo wir uns zukünftig drauf vorbereiten und auch die Generationen darauf

vorbereiten, die nach uns kommen. Und das ist ja neben den wirtschaftlichen Aspekten, die dort eine Rolle spielen - es wird ja jetzt darüber nachgedacht, in wie weit in Schulen die Curricula überdacht werden. Und da konnte man sich das natürlich auch vorstellen. Das heißt, es geht ganz zentral darum auch, wer treibt künftig dieses Thema in die breite Öffentlichkeit, medial in der entsprechenden Aufbereitung, sodass viele mitgenommen werden können. Und das Wissen, was ja eigentlich im Prinzip vorliegt, auch zugänglich gemacht wird. Das ist so mein Fazit, was Herr Mehnert natürlich auch an mehreren Stellen jetzt aufgegriffen hat. Und ganz wichtig auch natürlich, das finden Sie aber an vielen Stellen, dass diese Begriffswelten, die Denkwelten und Sprachwelten - die treffen jetzt aufeinander und die müssen ja irgendwie harmonisiert werden, sagt man ja immer so schön in der Fachsprache, dass die dann auch einen gemeinsamen Rahmen bilden können, nachher.

(Martin Enderle) Vielen Dank. Meine Damen und Herren, ich hatte einleitend bereits gesagt, wir hatten, als wir das Thema so konzipiert haben, ein Vorgespräch, und wir haben für den jetzt folgenden Teil nämlich die Möglichkeit, dass Sie in kleineren Gruppen miteinander diskutieren, arbeiten, Schlussfolgerungen ziehen, einige Ideen und Themenfelder vorbereitet. Die sehen Sie jetzt rechts. Bevor ich darauf eingehe, noch ein paar Hinweise auf die gleich folgende Themenarbeit. Wir haben dafür 35, vielleicht 40 Minuten vorgesehen. Uns geht es eigentlich darum, dass so versucht wird in kleinen Gruppen, fünf bis zehn Personen - das halten wir für arbeitsfähige Gruppengrößen - dass in diesen Gruppen eine, vielleicht zwei Kernfragestellungen herausgearbeitet werden und wir die dann auch zurückspielen in unser Plenum von unseren achtzig Menschen, die hier zusammen in dieser Arbeitsgruppe sind. Das ist die Kernüberlegung davon. Wir haben uns ---

(Heinz Wraneschitz) (...) nicht vorher drüber reden. Also Entschuldigung, das ist genau das, was der Kollege vorhin - abgebügelt worden ist, und jetzt werden wir wieder abgebügelt. Wir können doch überhaupt zu dem, was jetzt diskutiert worden ist, überhaupt nichts sagen, sondern sollen schon wieder abgeschoben werden. Also da bin ich dagegen, und da würde ich auch gerne drüber abstimmen.

(Martin Enderle) Ja, abstimmen tun wir jetzt nicht. Aber was wir tun, ist, uns Themen überlegen, und wenn Sie sagen, es gibt zusätzliche Themenfelder, die Sie besprechen wollen ---

(Heinz Wraneschitz) Also tschüss, gute Nacht, tschüss.

(Sascha Boettcher) So, einem nach dem anderen verlieren Sie jetzt. Wunderbar, der Prozess fliegt hier auseinander. Das hört sich gut an. Der hat ja Tschüss gesagt, der Kollege gerade.

(Martin Enderle) Wir haben drei Themenfelder vorbereitet.

(Sascha Boettcher) Ja, ein Themenfeld ist, wann wird endlich mal der Chat installiert.

(Martin Enderle) Also Sie können in diesem Format Beiträge über das Menü links "Beiträge" zu dieser Veranstaltung schreiben. Diese schauen wir auch nach und sie werden auch dokumentiert. Das ist die Funktion, die wir für diesen Teil der Arbeitsgruppenarbeit vorgesehen haben.

(Sprecher:in) Herr Enderle, das stimmt so nicht, ich versuche das auch schon, diese ganze Sektion ist rausgenommen im Moment gerade im Menü.

(Martin Enderle) Also dann klären wir das, ich bin eben so informiert worden, dass wir im Menü über die Möglichkeit, Beiträge zu schreiben, wie gestern auch, Beiträge schreiben können und wir die genau wie gestern auch sammeln können.

Also wir haben drei Themen vorbereitet. Ich würde Ihnen aber gerne auch sagen, dass Sie durchaus die Möglichkeit haben, diese Themenfelder zu ergänzen aus der Diskussion, die wir eben geführt haben, heraus. Und das sehen Sie rechts.

Diese drei Themenfelder heißen oben zunächst: Anforderungsanalyse für die didaktische Wissensvermittlung zu Geologie, Strahlenschutz, Endlagerung und Sicherheitskonzepten. Das wäre eine Möglichkeit.

Zweite Möglichkeit: Didaktische und methodische Elemente wie - da tauchte eben schon einmal in der Diskussion das Wort MOOCs auf - wir haben das jetzt nochmal ausgeschrieben "massive open online calls", also Synonym für frühere Funkkollegs oder ähnliche Veranstaltungsformate.

Und als drittes: Wege zu gemeinsamen Initiativen aller betroffenen Akteure. Dahinter steht ja auch die Auffassung von Herrn Mehnert, zu versuchen, initiativ zu werden, dass die Akteure gemeinsam zu solchen didaktischen Konzepten finden.

Das sind unsere drei Vorschläge. Jetzt haben Sie aber die Möglichkeit, durchaus weitere Themen einzubringen. Dafür geben wir Ihnen auch gerne ein paar Minuten Zeit und würden dann versuchen, uns diese Themen nochmal anzugucken. Und dann müssen wir einen Weg finden, dass Sie auch in diesen Arbeitsgruppen arbeiten können. Sie können also jetzt auf dieses Feld klicken. Wenn Sie dies tun, wird das Feld dunkel-orange oder braun, und dann können Sie eigene Themenvorschläge aufschreiben. Die sammeln wir hier. Ich denke, wir geben Ihnen - 17:05 Uhr - so fünf, sechs Minuten Zeit. Und dann würden wir gerne uns diese Themenfelder nochmal angucken und dann sehen wir, welche Themen wir dann insgesamt haben und in welche Themen Sie auch gehen möchten. Das ist ja auch Ihnen überlassen später.

(Anne-Dore Uthe) Herr Enderle, Sie geben jetzt fünf oder zehn Minuten oder wie lange jetzt?

(Martin Enderle) Ich sage mal bis 17.15 Uhr.

(Anne-Dore Uthe) Gut, danke schön. Es können jetzt übrigens auch Nachrichten eingegeben werden. Unter dem Feld "Themen-Gruppen" gibt es auch noch das Feld "Nachrichten" jetzt. Ich hoffe, das funktioniert.

(Martin Enderle) Ja, genau und das müssen Sie dann rechts abschicken über diesen schrägen Pfeil.

(Pause: 17:06 Uhr bis 17:16 Uhr)

(M. Enderle) So, meine Damen und Herren, es ist viertel nach sogar, sechzehn nach. Wir haben versucht, aus den eingegangenen Hinweisen, Fragestellungen Themenfelder zu bilden und, wie man so schön sagt, zu clustern, zusammenzufassen. Und wir haben nun - schauen Sie mal rechts, bitte - aus dem, was angekommen ist, insgesamt sechs - Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs.

Also zunächst der Bereich Anforderungsanalyse für die didaktische Wissensvermittlung zu Geologie, Strahlenschutz, Endlagerung und Sicherheitskonzepten. Didaktische und methodische Elemente wie zum Beispiel MOOCs. Modulation von Meinungen. Das ist ein neues Cluster, das angekommen ist. Eine neue Form des Zwischenberichts. Gemeint war - Jonathan, das müsstest du nochmal hinzufügen - eine barrierefreiere Form, also eine leichter lesbare Form des Zwischenberichtes. Die Vorbereitung einer didaktischen Bedarfsanalyse vor dem dritten Beratungstermin. Und Wege zu gemeinsamen Initiativen aller betroffenen Akteure. Das Thema bestand ja schon vorher.

Der Weg ist jetzt Folgender: Wenn Sie in diesen Gruppen mitarbeiten möchten, was ich hoffe, was wir hoffen, dann klicken Sie bitte auf die Gruppe, die Sie am meisten interessiert. Und Sie können dort dann - Hat irgendjemand sein Mikro an?

(Irene Blaha) Ich hätte eine Zwischenfrage: Wer kann mir erklären, was Modulation von Meinungen heißt, das verstehe ich nicht.

(Martin Enderle) Ja, dann müssen wir die Person bitten, die uns diese Nachricht geschickt hat. Ich gucke mal nach, ob wir die identifizieren können noch.

(Martin Steinbrunner) Ja, das war ich.

(Martin Enderle) Okay, dann Herr Steinbrunner bitte. Dann sagen Sie das doch gerne.

(Martin Steinbrunner) Ich bin dadurch angeregt worden, im Vortrag von Herrn Mehnert wurde eine Begriffskritik geübt, also was sind adäquate Begriffe, um Sachverhalte zu bezeichnen. Und das ist das Thema, was ich meine. Also wie werden durch Begriffe, die man verwendet, nicht nur Sachverhalte angesprochen, sondern auch, wie soll man sagen, Einstellungen dazu mitmoduliert oder schon mitgeliefert. Ist es so weit klar?

(Irene Blaha) Habe ich so verstanden. Danke.

(Wolfgang Ehmke) Und Herr Enderle, darf ich auch kurz was sagen? Das war mein Zwischenruf – der ist ja beantwortet worden von Frau Dehmer. Ich habe ja nur fragen wollen, ob dieses Versprechen, dass man in barrierefreier Form den Zwischenbericht - natürlich nicht die Sachthemen - ob man das irgendwann bekommt. Das war ja eigentlich in Planung. Das ist ja beantwortet worden. Das ist ja nun keine Arbeitsgruppe, ich hatte nur eine Frage, weil es nicht möglich war, im Anschluss Fragen zu stellen. In dieser Form bin ich sie losgeworden und bitte nicht dafür eine Gruppe dafür einrichten.

(Anne-Dore Uthe) Vielleicht könnte man es sich doch überlegen.

(Martin Enderle) Ja, Frau Uthe, Sie würden da etwas anderes vorschlagen?

(Anne-Dore Uthe) Man könnte ja durchaus diskutieren, welche Form eigentlich - das ist das Interessante eigentlich - jetzt medial aufbereitet werden könnte, damit das eben von vielen nachvollziehbar gemacht wird, dieser Zwischenbericht. Das ist durchaus eine schöne Arbeitsgruppe, Themengruppe.

(Wolfgang Ehmke) Na, gut, dann aber würde ich mal sagen, erweitert durch uns, also Zivilgesellschaft, dass man vielleicht auch die Kritik und die Fragen dann mit reinarbeitet. Also sonst ---

(Anne-Dore Uthe) Auf jeden Fall.

(Martin Enderle) Das können Sie alles tun. Das muss ja nicht mit in die Überschrift. Herr Ehmke, danke schön. Okay, dann würde ich vorschlagen ---

(Klaus Röhlig) Ich hatte so was Ähnliches. Entschuldigung.

(Martin Enderle) Wer sind Sie?

(Klaus Röhlig) Ja, und zwar, ich hatte diesen Vorschlag gemacht mit der Bedarfsanalyse mit der Fachkonferenz selber, aber ich habe mich da vertan. Das gehört ja eigentlich in die erste Arbeitsgruppe rein. Das wäre jetzt nur, wenn Sie es aus praktischen Gründen für nötig erachten, die Gruppen kleiner zu machen, eine extra Gruppe. Ansonsten gehört das in die erste Gruppe meiner Meinung nach, in das erste Thema.

(Martin Enderle) Ja, sagen Sie, was Sie möchten. Lieber rauswerfen?

(Klaus Röhlig) Es ist ein bisschen eine Frage, wie Sie sich organisieren und wie viele Leute in den Gruppen arbeiten sollen.

(Martin Enderle) Die Gruppengröße liegt bei fünf bis zehn Personen, wenn wir ---

(Klaus Röhlig) Dann lassen wir es so. Nein, nein, nein, dann lassen wir es so.

(Martin Enderle) Wenn wir sehr große Gruppen haben, werden wir sie splitten müssen, damit die Anzahl nicht zu groß wird. Okay, wenn Sie einverstanden sind ---

(Hans Hagedorn) Ich hätte auch noch eine Anmerkung. Ich hatte einen Gruppenvorschlag gemacht, um hier den Unmut, der in der Gruppe ist, gerade so ein bisschen zu adressieren. Der ist leider jetzt nicht einsortiert worden. Vielleicht ist das missverstanden worden. Ich würde dann sagen, dass wir dann eine Kategorie machen, um den Unmut zu adressieren, war hier gerade - über die fehlenden Austauschmöglichkeiten. So ein bisschen so eine Metagruppe, aber ich würde anbieten, das zu eröffnen.

(Martin Enderle) Dann formulieren Sie das kurz. Wir nehmen Sie mit rein.

(Hans Hagedorn) Übernehmen Sie einfach meine Formulierung aus dem Beitrag, den ich eingereicht habe.

(Martin Enderle) Also klar, das machen wir gerade und stellen es ein, Sekunde.

(Technik) Hallo. Sie können Beiträge verfassen über das Menü auf der linken Seite. Unter dem Punkt "Mitmachen, Beiträge verfassen" bei "Thema auswählen", Ihre Fragen und Hinweise AG-M und dann links "Beitrag abschicken".

(Bettina Gaebel) Das ist richtig, aber man kann es leider überhaupt nicht kommentieren, wenn jemand ein Beitrag geschrieben hat. Also man steht da völlig isoliert.

(Hans Hagedorn) Ich würde vorschlagen, dass wir diese Gruppe aufmachen und dann können wir es da in Ruhe besprechen.

(Technik) Man kann über den Punkt "Beitragsübersicht" ---

(Hans Hagedorn) Ja, das haben wir verstanden! Aber das genügt nicht! Ich möchte bitte diese Gruppe jetzt aufmachen.

(Martin Enderle) So, die Gruppe ist jetzt da. Das ist die Gruppe "Unmut über Dialogwege", Herr Hagedorn? Klärung von Missverständnissen und Erarbeitung von Lösungen und Forderungen?

(Hans Hagedorn) Genau. Herzliche Einladung, da reinzukommen.

(Martin Enderle) Okay. So, wir haben jetzt Folgendes vorgesehen: Die Gruppe, die Sie interessiert, können Sie anklicken und dort erst einmal nur Ihren Namen reinschreiben bitte, damit wir wissen, welche Gruppengrößen es geben wird.

Parallel gebe ich schon mal die Information an Sie weiter, wenn Sie gleich in die Gruppen gehen und diskutieren, haben wir ja vor, dass das, was Sie miteinander bereden, auf eine kleine Pinnwand geschrieben wird. Das ist ein Angebot, das müssen Sie nicht wahrnehmen, aber das ist sicherlich hilfreich. Und wir benötigen eine Person oder zwei Personen, die ein Stück weit dazu beiträgt/beitragen, dass die Diskussion funktioniert, dass alle drankommen. Diese Person sollte auch die ein bis zwei wichtigsten Aspekte, die sie besprochen haben, die Ihnen sehr, sehr wichtig sind, zurückspielen gleich in unser AG-Plenum. Das ist sehr, sehr wichtig, damit diese Gruppenarbeit und das Zurückspielen an uns alle funktioniert. Bitte denken Sie daran, dass wir Verantwortliche in diesen Gruppen benötigen. Diese Verantwortlichen müssen nicht die sein, die jetzt wie Herr Hagedorn das Thema unbedingt eingebracht haben. Das können auch andere sein. Es müssen nur Personen sein, die sich dort bereitfinden, das gleich zu machen und uns zurück zu spiegeln, was ihnen in der Gruppe wichtig war. (Stille)

Wir müssen gerade klären, wie groß die Gruppen sind. Das müssen wir gerade durchzählen.

(Anne-Dore Uthe) Das kann man vielleicht auch auf acht erhöhen.

(Martin Enderle) Ja klar, ich wäre jetzt auch nicht päpstlicher als der Papst. Nur, wenn es eine Zwanziger-Gruppe ist, dann würde ich sagen, das ist dann nicht sinnvoll, aber wenn es acht oder zwölf sind, das ist sicherlich kein Problem.



(Sprecher:in) Vorschlag zur Praktikabilität: Kann man nicht die Leute sich selbst organisieren lassen. Wenn es nun mal zwanzig wären, dann spricht es ja für ein Interesse der Menschen daran. Dann ist es halt ein bisschen ungleich verteilt, aber jedenfalls nach Interesse und nach Fähigkeit. Wäre mein Vorschlag.

(Martin Enderle) Okay, das machen wir jetzt so. Also gehen Sie in die Gruppen. Treten Sie bei. Wir werden Sie da auch wieder herausholen. Auf der linken Seite über Raumwechsel M2 kommen Sie auch wieder raus. Noch ein Hinweis: Sie finden rechts auf der Seite ein sogenanntes Etherpad, das ist so eine elektronische Pinnwand, die können Sie nutzen. Und nochmal, ich finde es gut, wenn Sie sagen, wir organisieren das selbst unter uns, aber dann organisieren Sie es bitte auch so, dass Sie am Schluss so zwei, drei wirklich zentrale Fragen uns dann auch im Plenum wieder mitteilen können.

Okay, ich freue mich schon auf das Ergebnis. Jetzt gebe ich noch einen Hinweis für diejenigen, die nicht in Gruppen gehen wollen. Es mag ja auch sein, dass Personen im Plenum bleiben oder die zurückkommen. Wir bleiben als Moderatoren so und so in der AG-Plenum, und wer hier noch Diskussionen führen will, kann das gerne mit uns tun. Und zur Verfügung steht auch Herr Lohse von der Informationsstelle Konrad von der BGE. Das ist durchaus möglich für diejenigen, die nicht oder nicht permanent in Gruppen arbeiten wollen. Bis später!

(Herr Ehmke) Ich habe das nicht mitbekommen, wie komme ich denn in die Themengruppe hinein?

(Technik) Hallo Können Sie mich hören? Wenn Sie jetzt oben auf die Menüleiste gehen, finden Sie den Raumwechsel.

(Herr Ehmke) Auch für die Untergruppe? Entschuldigung, jetzt sehe ich es.

(Technik) Genau und unter M2 stehen die verschiedenen Themengruppen.

(Anne-Dore Uthe) Wir bleiben erst einmal noch in der Hauptgruppe?

(M. Enderle) Wir halten die Stellung.

(Anne-Dore Uthe) Ich werde nachher gern mal zwischendurch ein bisschen rumwandern, um zu gucken, wie das läuft.

(Themengruppen 17:40 Uhr bis 18:20 Uhr)

(Anne-Dore Uthe) Hallo in die Runde.

(Anne-Dore Uthe) Sind wir alle zurück?

(Martin Enderle) Wir sind 45. Ob wir alle zurück sind, kann ich nicht sagen. Alle, die überhaupt hier in der Arbeitsgruppe sind, sind jetzt auch hier im Plenum. Ich würde Ihnen auch gerne kurz erzählen, erklären, was wir jetzt vorhaben. Wir haben ja insgesamt eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben Gruppen gehabt. Ich werde Gruppe für Gruppe aufrufen und bitten, dass die Person, die Sie ausgeguckt haben in der Gruppe, vielleicht in ein, zwei Minuten sagt, was so die Kernbotschaft oder die Kernfragestellung in Ihrer Gruppe war. Uns geht es um Folgendes: Wir möchten gerne die zentralen Fragestellungen, die bei Ihnen wichtig waren, danach nochmal in einer sogenannten Fishbowl, also einer Form von Podiumsdiskussion, ausführlicher diskutieren. Und dafür möchten wir gerne von Ihnen zurückgespiegelt haben, was Sie in Ihrer Diskussion am wichtigsten fanden. Dazu machen wir gleich auch ein Meinungsbild, weil wir nicht alles besprechen können, aber wir werden versuchen, die vier, fünf wichtigsten Themenfelder wirklich nochmal ausführlicher zu diskutieren.

So ist der weitere Weg. Ich würde gerne starten mit der Gruppe: Didaktisch-methodische Elemente wie MOOCs und so weiter. Wer hat dort sich bereit erklärt, uns kurz die zentralen Botschaften mitzuteilen?

(Robin Hutt) Ich würde etwas dazu sagen, ich bin Robin Hutt, wie Sie vielleicht schon sehen. Okay, also erstmal, ich bin Schüler, deswegen bin ich nicht so tief da drin. Aber mir ist aufgefallen, dass insgesamt die Bevölkerung sehr wenig davon mitbekommt, auch in den Schulen ist eigentlich nichts davon zu hören. Ich habe mich im Rahmen einer Seminarfacharbeit dafür erst begeistert. Und dann jetzt mittlerweile auch weit darüber hinaus.

Und wir haben erst einmal uns darüber Gedanken gemacht, einfach was die Schüler dazu motivieren würde, und sind zu dem Schluss gekommen, dass es nicht Einzelimpulse sein können, sondern dass es eher so ein omnipräsentes Thema werden muss. Und was mich aber ganz speziell - oder was uns noch ganz speziell dann noch getroffen hatte, war, dass das Format, wie wir es jetzt haben, mit dem Anmelden, wo man sich durch viele Seiten klicken muss, sehr unhandlich ist für einen Großteil der Bevölkerung. Es verpflichtet einen auch ein bisschen zur Teilnahme über die gesamte Zeit, wenn man sich hier anmeldet. Und deswegen hat man einmal die Übertragung des Events, zumindest im Plenum und der Vorträge als Live-Stream für die große Öffentlichkeit im Gespräch. Und dann für die weitere Arbeit regelmäßige Fachvorträge, zum Beispiel von der BGE, wie sie auch hier auf dem Forum gehalten werden, auch in den sozialen Medien beziehungsweise auf Plattformen wie Twitch, die Livestreams anbieten oder YouTube, irgendwas Ähnliches.

(Martin Enderle) Herr Hutt, vielen Dank, jetzt brauche ich von Ihnen noch ein relativ kurzes Stichwort. Was möchten Sie gerne in der großen Gruppe noch einmal besprechen, was können wir so als Überschrift aufschreiben?

(Robin Hutt) Es gibt eigentlich zwei Stichpunkte, die man aufschreiben könnte. Erstens, wie man die Arbeit, die jetzt hier im Hintergrund so ein bisschen schon eher passiert, an die Öffentlichkeit bringen könnte. Und das zweite war, wie man besonders Schüler - eigentlich was Schüler interessiert, was Jugendliche interessiert, und wie man die auf das Thema aufmerksam machen kann, besonders auch im Unterricht oder mit Projekttagen.

(Martin Enderle) Das Letzte habe ich verstanden, Schüler, wie bekomme ich die Schülergruppe einbezogen. Das erste war mir noch zu unkonkret, da sagten Sie, was so im Hintergrund passiert.

(Robin Hutt) Na ja, diese Veranstaltung hier, die Fachkonferenz Teilgebiete mit seinen vier-, fünfhundert Teilnehmern, ja eigentlich 1500 Teilnehmern, die aber kaum alle da sein können, ist ja doch im Gegensatz zur Bevölkerung von Deutschland schon eine sehr kleine Sache. Und die Frage ist, wie kriegt man das, was hier passiert, genauso an ein größeres Publikum?

(Martin Enderle) Okay, danke schön. Also Information verbreitern über solche Fachkonferenzen hinaus, erster Punkt, und zweiter Punkt, die große Gruppe der Schülerinnen und Schüler als Einzubeziehende. Okay, vielen Dank, Herr Hutt.

Anforderungsanalyse, also: Die große Gruppe der Schülerinnen und Schüler einbeziehen. Und Fachkonferenzen auf die breite Bevölkerung verbreitern. Das ist der erste Punkt. Und Fachkonferenzen auf die gesamte Bevölkerung verbreitern. Danke schön Herr Hutt.

Anforderungsanalyse für die didaktische Wissensvermittlung. Wer gibt uns da kurz die Diskussion wieder und gibt uns auch ein Stichwort, zu dem wir gleich ein Meinungsbild herstellen können?

(Klaus-Jürgen Röhlig) Ich versuche es mal, Klaus-Jürgen Röhlig. Es geht nämlich ganz schnell. Wir sind an zwei Tücken des Objekts fast gescheitert. Einmal zu geringe Beteiligung und große technische Schwierigkeiten. Also wir haben nicht wirklich arbeiten können. Was übriggeblieben ist, ist eigentlich die Idee, dass wir uns nochmal in einem kleinen Kreis zusammenfinden und versuchen, eine Umfrage zu entwickeln, die dann von der Teilnehmerschaft der Fachkonferenz beantwortet werden soll zur Bedarfslage. Also bei welchen Medien bedient ihr euch, wenn ihr Informationen haben wollt? Was findet ihr da, was fehlt euch da, was würdet ihr gerne wissen, welche Formate fehlen euch? Dieser Typ von Fragen. Aber konkreter kann ich leider nicht werden, weil wie gesagt, wir sind über weite Strecken an der Tücke des Objekts gescheitert, und das gilt für diese parallele

Arbeitsgruppe mit einem ähnlichen Thema übrigens auch. Ich weiß nicht, ob Frau Wiese, Frau Uthe da ergänzen mögen.

(Martin Enderle) Ja, lassen Sie uns erstmal die Gruppe machen, bevor wir das weitermachen. Haben Sie denn ein Stichwort, dass wir aufschreiben sollen, wenn wir gleich ein Meinungsbild erstellen, was Ihr Kernanliegen ist?

(Anne-Dore Uthe) Ja, wir wollen eine Umfrage starten, um möglichst aus dem Teilnehmerkreis der Fachkonferenz Teilgebiete - eine weitere Umfrage mit Fragen Richtung "Was wünschen Sie sich?", "Wie könnte man die mediale Aufbereitung zum Transport entsprechender Informationen verbessern?", oder welche anderen Sichtweisen kommen da vielleicht, welche anderen Ideen.

(Martin Enderle) Umfragen starten zur medialen Aufbereitung.

(Anne-Dore Uthe) Ja. Generell dieser, ja, doch komplexe Sachverhalt.

(Martin Enderle) Berichten Sie jetzt aus einer anderen Gruppe oder ist das die gleiche?

(Anne-Dore Uthe) Nein, nein, es ist die gleiche, wir waren leider nur zu dritt, Herr Röhlig und noch jemand.

(Martin Enderle) Okay, wir notieren: "Umfrage starten zur medialen Aufbereitung" als Stichwort.

Dritte Arbeitsgruppe: Wege zur gemeinsamen Initiative der Akteure. Gibt es von dort eine Rückmeldung?

(Anne-Dore Uthe) Herr Enderle, es waren nicht alle besetzt. Ich bin ja mal rumgegangen. Es waren nicht alle besetzt, also zwei, drei waren mit null Teilnehmern.

(Martin Enderle) Dann machen wir die nächste Gruppe: Neue Formen des Zwischenberichts der BGE.

(Jens Warode) Ich kann gerne berichten. Wir haben erst über leichte oder einfache Sprache des Zwischenberichts ein bisschen diskutiert und uns gefragt, ob es jetzt noch sinnvoll ist, dass jetzt noch der Zwischenbericht in einfacher Sprache rauskommt, wo die Fachkonferenzen schon so weit fortgeschritten sind. Sind uns aber einig gewesen, dass viele Teile auf jeden Fall des Zwischenberichts in einfacher oder leichter Sprache verfügbar sein müssen und auch für den weiteren Prozess sehr bedeutsam sind. Und es dort einen wichtigen Einstieg geben kann über diese leichte Sprache.

Wir haben dann noch ein bisschen darüber debattiert, wie die BGE-Website aufgebaut ist, und haben auch verstanden, glaube ich, warum bestimmte Punkte bisher noch nicht auf der BGE-Website so umgesetzt worden sind, wie sie umgesetzt werden sollten. Wir hoffen aber, dass jetzt bald bestimmte Funktionen und auch Möglichkeiten wie beispielsweise die interaktive Karte dann für alle verfügbar sind und auch so aufbereitet sind, dass sie nutzbar sind.

Und den letzten Punkt, den würde ich dann auch so in das Plenum geben, war die Frage der Informationsplattform, die es ja schon gibt von BASE. Aber wir sind uns eigentlich einig gewesen, dass es eine andere Art der Informationsplattform gibt, im Internet, auf die alle Zugriff haben und die offen ist, wo auch Informationen von Bürgerinitiativen oder Gutachten hochgeladen werden können, die nicht durch den Filter des BASE gehen. Und diese Plattform sollte auch einen Veranstaltungskalender mit all diesen Sachen haben und dient sozusagen dazu, für denjenigen, der sich als erstes mit dem Thema beschäftigen will, als erste Anlaufstelle im Internet und kann von da aus verteilt werden auf die unterschiedlichen Informationsangebote. Und es wäre natürlich schön, wenn das vielleicht aus der Fachkonferenz heraus entstehen kann.

(Martin Enderle) Können wir uns notieren: Schaffung, Entwicklung einer Informationsplattform ohne die Filter-Wirkung des BASE? Trifft es das?

(Jens Warode) Oder einfach nur: Neue Informationsplattform.

(Martin Enderle) Neue Informationsplattform. Okay, danke schön.

(Dagmar Dehmer) Vielleicht Vernetzungsplattform?

(Jens Warode) Genau. Das finde ich auch sehr gut.

(Martin Enderle) Danke schön. Nächste Gruppe: Vorbereitung einer didaktischen Bedarfsanalyse. War die besetzt? Gibt es jemand ---

(Anne-Dore Uthe) Nein, die war nicht besetzt, sie war fast identisch vom Inhalt mit dem Vorschlag von Herrn Röhlig. Also die war auch nicht existent.

(Martin Enderle) Okay. Dann haben wir die sechste Gruppe: Modulation von Meinungen durch spezifische --- hier hört mein Text leider auf. Weiß denn jemand, wer angesprochen ist und kann berichten? Es war die vorletzte Gruppe.

(Anne-Dore Uthe) Ich glaube, da war auch keiner da. Die letzte Gruppe ist die interessante.

(Martin Enderle) Okay. Das ist dann die Gruppe sieben: Unmut über Dialogwege und Klärung von Missverständnissen etc., die Herr Hagedorn, glaube ich, abschließend noch mal angestoßen hatte. Wer berichtet?

(Hans Hagedorn) Also wir waren ja so ein bisschen so eine Metagruppe, von daher passen wir natürlich nicht so ganz in das Raster der Didaktik rein. Aber mir ist gerade so aufgefallen bei den anderen Berichten, dass es vielleicht doch ein didaktisches Thema ist. Weil das, was wir diskutiert haben, ist, wie kann auf solchen Online-Konferenzen wie dieser hier, die wir gerade erleben, doch eine andere Gesprächskultur etabliert werden. Ich glaube, das war eine der zentralen Findungen, dass wir gesehen haben, hier ist so eine Aggression entstanden, wahrscheinlich aufgebaut über die letzten Tage und Stunden durch technische Schwierigkeiten, aber auch durch technische Design-Entscheidungen, dass eben Chats abgeschaltet worden sind, dass man immer nur in ganz bestimmten Bereichen bestimmte Funktionen zur Verfügung hat, die man dann eben nicht richtig einsetzen kann, so wie man es will. Und die Teilnehmer haben dann auch gesagt, das setzte sich dann eben auch in der Moderation fort. Die Moderation hätte so einen Eindruck vermittelt, dass bestimmte Ziele irgendwie durchmoderiert werden müssen, und dass da dieser schmale Grat zwischen Störungen und Konsistenz nicht ganz getroffen wurde. Und das vielleicht deshalb so als Stichwort, um da in Ihrem System zu bleiben: Bessere Gesprächskultur durch weniger Gängelung auf der Online-Plattform.

(Martin Enderle) Das schreiben wir auf. Yannik, bessere Gesprächskultur durch weniger Gängelung.

Okay. Jetzt sind wir mit den Spotlights durch. Wir haben vorgesehen, dass wir das, was wir mitgeschrieben haben, diese Stichworte, dass wir die Ihnen mal zeigen und wir Sie bitten, dazu ein Meinungsbild herzustellen. Also welche sind Ihnen so in Summe besonders wichtig? Ich glaube, Sie haben die Möglichkeit, immer drei auszuwählen bei der Priorisierung. Ich frage gerade noch mal. Und dann gucken wir, welche Ihnen besonders wichtig sind, und dann gucken wir, wie wir mit der verbleibenden Zeit umgehen. Und werden zumindest die, die Ihnen besonders wichtig sind, noch einmal ausführlicher mit den Referentinnen und Referenten und Ihnen als Gruppe insgesamt noch mal gemeinsam diskutieren, in so einer Form von einer Fishbowl-Podiumsdiskussion. Sekunde noch.

(Irene Blaha) Eine dumme Frage, wie geht das?

(Anne-Dore Uthe) Sie müssen die Regler schieben.

(Irene Blaha) Ja, da kann ich aber nur ein Thema auswählen.

(Anne-Dore Uthe) Ja, es gab nur ein Thema. Nein, nein, es kann nur ein Thema ausgewählt werden, Herr Enderle, das muss irgendwie geändert werden. Man kann nur ein Thema auswählen.

(Martin Enderle) Warten Sie noch eine Sekunde, wir erklären es sofort. (Stille)

Okay. ich glaube, wir müssen es auch gar nicht so kompliziert machen. Bei dem Abstimmungsergebnis, blendest du das mal ein, bitte? (Stille)

So, ich hoffe, Sie können es alle sehen. Wir hatten ja so und so nur vier Themen, die wir richtig bearbeitet haben und die abgestimmt sind. Wir können uns diesen Themen auch noch einmal widmen in der großen Gruppe, und dann machen wir das nacheinander. Vielleicht machen wir es wirklich in der Reihenfolge, wie abgestimmt worden ist. Fangen wir mit den Fachkonferenzen an und machen die neue Vernetzungsplattform, Umfrage starten zur medialen Aufbereitung und gucken dann noch ob wir das Thema Schülerinnen und Schüler ---

(D. Häfner) Aber Herr Enderle, wenn ich ganz kurz als beobachtender Wissenschaftler sagen darf - Häfner ist mein Name - von den 54 Teilnehmenden konnten zehn abstimmen. Zehn haben abgestimmt. Das sehen Sie ja oben bei den abgegebenen Stimmen. 31 Wahlberechtigte.

(Anne-Dore Uthe) Das geht nicht. Das geht nicht. Nochmal abstimmen ---

(Wolfgang Ehmke) Als eine Kollegin sagte, ich weiß nicht, wie das geht, da ist doch nur ein Punkt, habe ich gar nicht abgestimmt zum Beispiel, und ich finde das auch nicht gut jetzt.

(Anne-Dore Uthe) Ja, also bitte nochmal wiederholen.

(Wolfgang Ehmke) Also bitte wiederholen! So, dass wir auch die Chance haben, auch abzustimmen.

(Anne-Dore Uthe) Ja, da gehe ich mit.

(Jan Warode) Aber wäre es nicht möglich, dass wir alle Themen einfach besprechen? Also ich verstehe nicht, wofür diese Abstimmung notwendig ist.

(Martin Enderle) Ich denke, Sie haben recht. Wir haben ja eine Abstimmung gesehen, die zeigt uns vier Themen, und wir werden uns dann für diese vier Themen, egal, wie Sie sie jetzt abgestimmt haben, auch noch einmal Zeit nehmen miteinander. Dann kommen wir, glaube ich ---

(Daniel Häfner) Aber Herr Enderle. Nein, aber das Thema, Entschuldigung, ich bin eigentlich Beobachter hier, aber sozusagen das Thema "Gängelung durch die Moderation" konnte gar nicht

abgestimmt werden. Sie haben eine sehr geringe Anzahl. Und das Thema Gängelung durch die Moderation oder stringente Moderation fällt jetzt raus. Das finde ich beachtlich, denn das war eine Gruppe mit zwanzig Personen, die da war. Also ich finde es sozusagen eine interessante Wendung, die das gerade nimmt, wie Sie priorisieren.

(Anne-Dore Uthe) Das müsste nochmal gemacht werden. Man konnte die Gängelung nur sehen, wenn man das Fenster komplett öffnete, also nach außen rauszieht, deswegen haben das viele nicht gesehen.

(Martin Enderle) Okay. Dann werden wir es wiederholen, oder aber wir werden alle Themen besprechen, sodass sich niemand zurückgesetzt fühlt.

(Lutz Nerger) Ich finde, das ist genau ein Beispiel für das Thema Gängelung. Entschuldigung, dass ich mich da einmische. Also ich würde auch bitten um Neuabstimmung.

(Martin Enderle) Sekunde, das dauert einen Moment. (Stille)

Entschuldigung, ich bin wieder da. Wir wiederholen die Abstimmung. Was da genau technisch nicht funktioniert hat, warum nicht alles abgestimmt worden ist, ich weiß es nicht genau. Aber wir werden es wiederholen. Die Abstimmung von eben behalten wir dokumentarisch bei, aber wir machen es nochmal. Und wir würden Sie jetzt bitten, erneut abzustimmen. (Stille)

Haben Sie alle abstimmen können oder gibt es irgendjemanden, der noch Probleme hat? Ich gebe vielleicht zwischendurch noch einen Hinweis: Wir haben 54 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenwärtig, und wir haben eine relativ hohe Anzahl an Beobachterinnen und Beobachtern, die sind ja nicht stimmberechtigt. Deshalb ist die Zahl derer, die abstimmen können, eine geringere. Also die liegt, glaube ich, so bei dreißig Stimmberechtigten etwa.

So, jetzt kommen keine Stimmen mehr rein. Dann können wir jetzt das Ergebnis präsentieren. Und Ihnen auch gleich zeigen. Okay. Das ist jetzt das zweite Ergebnis. Daraus ergibt sich, dass wir zumindest - den Hinweis gebe ich gern, 18:32 Uhr, wir sind schon weit hinter der Zeit - aber zumindest den Bereich bessere Gesprächskultur, die neue Vernetzungsplattform und den Bereich Fachkonferenzen auf die gesamte Bevölkerung verbreitern, diskutieren sollten. Das werden wir sicherlich noch schaffen. Wenn wir mehr schaffen, umso besser, wenn wir die vierte auch noch schaffen - aber das halte ich für relativ realistisch. (Stille)

So, also das wäre jetzt mein Vorschlag, dass wir zumindest diese drei Bereiche ausführlicher diskutieren. Das ist zumindest der Bereich der besseren Gesprächskultur gegen zu viel Gängelung

der Moderation. Eine Vernetzungsplattform schaffen und die Fachkonferenz in die Breite der Bevölkerung bringen.

Das ist folgendermaßen vorgesehen. Wir nennen das Fishbowl, das ist so eine Art Podiumsdiskussion. Das machen wir so, dass die Referentinnen und Referenten, die zu Anfang die Impulse gegeben haben, also Frau Dehmer, Herr Mehnert, Frau Uthe zur Verfügung stehen und wir Sie bitten, über den Button rechts

(Sprecher:in) (...)

(Martin Enderle) Können Sie ihr Mikrofon stummschalten?

(Dagmar Dehmer) Irgendjemand geht tanzen.

(Martin Enderle) Bitte schalten Sie das Mikrofon stumm, sonst machen wir das.

Wenn Sie die Themen diskutieren wollen und wenn Sie dazu Fragen haben und mit den Impulsgeberinnen und Impulsgebern diskutieren wollen, dann können Sie sich über die Funktion unten rechts zu Wort melden. Ein Sternchen schreiben oder „Ich möchte was sagen“, oder wie auch immer. Das sehen wir, und ich würde dann nach Redeliste Sie aufrufen. Aber lassen Sie uns das bitte thematisch hintereinander machen.

Und da die meisten Stimmen bei der besseren Gesprächskultur ankamen, würde ich auch gerne damit starten und gucken, dass wir da so eine viertel Stunde ausführlicher drüber diskutieren. Feuer frei! Herr Hagedorn hat sich als erster gemeldet.

(Hans Hagedorn) Ich war der Schnellste.

(Martin Enderle) Ja, Windhund.

(Hans Hagedorn) Genau. Einfach um nochmal anzuschließen an das, was ich eben gesagt habe, und auch als Frage an die Impulsgeber, inwieweit die dazu auch Ideen entwickelt haben. So wie ich es in unserer Untergruppe wahrgenommen habe, ist diese Plattform wie so ein soziotechnisches, kafkaeskes Schloss. Jeder einzelne von den Betreibern ist irgendwie supernett. Herr Enderle ist bemüht, das Beste aus der Sache rauszuholen, aber er kämpft gegen ein undurchwirrbares Set von Funktionen und Abstimmungen und Zielen, die in dieser Konferenz erreicht werden sollen. Und heraus kommt letztendlich nur ein großes Frustpotenzial von den Teilnehmenden, die sich eigentlich in diesem kafkaesken Schloss nicht mehr zurechtfinden und eigentlich gutwillig hineingegangen sind in die Online-Konferenz und eigentlich größtenteils frustriert wieder rauskommen. Und das ist

irgendwie didaktisch ein ganz unhaltbarer Zustand. Und wie können wir das vielleicht im dritten Beratungstermin der Fachkonferenz abmildern, dass wir nicht wieder in dieses kafkaeske Schloss hineingeraten?

(Martin Enderle) Stichwort Kafkas Schloss. Der nächste oder die nächste bitte. Gibt es Wortmeldungen? Zum Thema Gesprächskultur verbessern?

(Daniel Häfner) Das vielleicht nochmal, um es transparent zu machen, weil ich es auch mit protokolliert habe für unsere Arbeit. Da möchte ich nochmal sagen, was an Stichpunkten auftaucht. Herr Hagedorn hat es mit dem kafkaesken Schloss in ein Bild gebracht. Aber was vielen auf jeden Fall fehlte, waren mehr Beteiligungsmöglichkeiten, ein höheres Selbstvertrauen in die Selbstorganisation war gewünscht. Da geht es darum, dass es mehr Räume für den Austausch gibt, nicht nur die Möglichkeit einer Abstimmung durch den Moderator vorgegeben wird, oder beispielsweise vorhin - also es gab Impulse, Impulsreferate, danach gab es eine Podiumsdiskussion, und es gab zum Beispiel für die Teilnehmenden gar nicht die Möglichkeit zu - Nachfragen zu stellen. Verständnisfragen konnten gar nicht gestellt werden oder in dieser Gruppe diskutieren (Tonstörung) (2:53:25) Momente, wo sich nicht alle vordrängeln, und alle reden wollen, wo es aber eine Möglichkeit gegeben hätte, sich mit den Impulsgeberinnen auszutauschen. Und das ist gewünscht worden von Einzelnen, weil man gesagt hat, also genau in diesem Austausch - also man muss jetzt aufpassen, man muss sich ja nicht als Gegner verstehen, sondern dass gerade in diesem Austausch ja eine Qualität liegt, weil da neue Ideen entstehen. Das wäre für mich so ein Kern, was da gesagt wurde. Ich meine, es gibt ein Etherpad, da kann man das nochmal nachverfolgen dann. Aber das ist für mich so gewesen, dass so ein bisschen der Austausch fehlte. Also der ist jetzt sozusagen in dieser Konferenz erst in den Kleinstgruppen am Ende, da konnte er stattfinden, oder jetzt wieder vielleicht. Das ist das, was ich mir notiert habe.

(Martin Enderle) Verstanden. Erst Frau Uthe und dann Frau Inselmann.

(Anne-Dore Uthe) Wir haben natürlich aus dem ersten Beratungstermin auch gelernt, und da waren es einfach zu viele Kanäle, die geöffnet waren, wo man seinen Beitrag hinterlegen konnte. Deswegen haben wir das bewusst ein bisschen reduziert und hatten gesagt, gut, es finden einmal die AGs und die Themengruppen in den entsprechenden Sitzungsräumen statt. Dass das natürlich technisch mal wieder etwas miserabel läuft, muss ich an dieser Stelle auch nochmal wiederholen.

Und dann haben wir gesagt, das sind dann die virtuellen Café-Ecken, wo man sich nochmal speziell zu einzelnen Themen finden kann. Und da würde ich jetzt nochmal die Technik ansprechen, dass diese Café-Ecke oder Wonder.me, dass da individuell nochmal von vielleicht auch Mitgliedern der AG-V selbst nochmal solche Thementische zusammengestellt werden können. Jetzt waren ja nur

die Thementische BGE, BASE und NBG. Selbst die AG-V hatte keinen. Das wird scheinbar nur technisch über den Host organisiert. Das heißt, da solche Möglichkeiten zu finden, aber wir müssen es auf der anderen Seite auch ein bisschen kanalisieren, sonst verlieren Sie alle den Überblick, wo Sie sich einbringen können und an welchen Stellen. Das nochmal als Hinweis, was wir uns dabei gedacht haben, das etwas zu reduzieren, die Möglichkeit jetzt der Kanäle, wo man sich outen kann und öffnen kann.

(Martin Enderle) Silke Inselmann hat sich noch gemeldet.

(Silke Inselmann) Ja, vielen Dank, ich würde gern nochmal die Frage von Herrn Hagedorn aufgreifen. Also Frau Uthe, Sie haben gerade schon angefangen, das zu beantworten. Das hatten wir uns schon gedacht bei unserer Diskussion, dass Sie sich natürlich etwas überlegt haben. Aber ich sage nochmal so als ein Beispiel, was einigen von uns gefehlt hat, war, wir haben drei Impulse gehört, wir haben ein kleines bisschen Diskussion zwischen Ihnen gehört. Es fehlte uns nochmal so eine Orientierung, wo sehen Sie eigentlich Schnittmengen, wo sehen Sie Dissense, also eine bessere Orientierung für uns. Und dann auch die Möglichkeit, zumindest in irgendeiner Form kurz mit Ihnen auch in einen Austausch zu treten.

Also ich konnte meine Fragen oder Gedanken in keiner dieser von ihnen vorgeschlagenen Gruppen unterbringen. Und das hat mich an dieser Stelle einfach so ein bisschen ratlos gemacht. Und möglicherweise ist ja - wenn man so zwei, drei Leute mit Ihnen diskutieren hört - kriegt man so eine Idee, wo man eine Idee, wo man seins auch gut mit einbringen und verorten kann. Und einfach nur nochmal eine Bestärkung auch aus unserer Gruppe, das, was Sie gerade gesagt haben zum Thema Wonder.me, das war auch etwas, was uns beschäftigt hat. Also da im nächsten Schritt nochmal zu überlegen, wie man so ein Konferenz-Design auch weiterentwickeln kann und auch interaktiver gestalten kann.

(Anne-Dore Uthe) Also vielleicht ein offener Raum, den man zukünftig zur Hand hat, damit man möglichst erstmal viele Fragen und viele Aspekte ansprechen lässt, ehe man es nachher in den Themengruppen vertieft vielleicht, ja?

(Silke Inselmann) Genau, also ich weiß natürlich, dass eine große Gruppe nicht gut diskutiert. Aber zumindest so ein kleines Zeitfenster - wir hatten ja wirklich richtig gut viel Zeit, das war ja großartig, aber da zumindest auch nochmal ein bisschen mehr Austausch und Raum zu geben, dass man so vielleicht Fragen oder Ratlosigkeit oder Begeisterung auch mal in der großen Runde ausdrücken kann, das wäre hilfreich gewesen.

(Martin Enderle) Ja, danke schön. Herr Mehnert.

(Michael Mehnert) Ja, das war ja eben exemplarisch. Also nach dieser Podiumsdiskussion wurde eigentlich rigoros von der Moderation eingegriffen: Jetzt muss es diese Themen geben. Diese Themengruppen. Da konnte man natürlich ein eigenes Thema noch einbringen. Aber warum diese Gängelung? Hat man nicht fünf Minuten Zeit, um da noch mal Verständnisfragen - oder aus den Zuschauern quasi zu sammeln? Das wäre doch möglich? Also die Frage ist, haben Sie da eigentlich Vorgaben, strikte Vorgaben, welche Struktur durchgezogen werden muss? Und kriegen Sie dann Ihr Salär gekürzt, wenn Sie das nicht durchziehen? Also so kommt es mir manchmal vor.

(Martin Enderle) Okay, das war der letzte Beitrag zu dem Thema. Dann würde ich vorschlagen, wir kommen jetzt zum dem Thema zwei, und das war die Vernetzungsplattform.

(Silke Inselmann) Aber es gab ja zum Schluss eine Frage an Sie? Wollen Sie die nicht auch beantworten? Das fände ich durchaus ganz schön.

(Martin Enderle) An mich?

(Anne-Dore Uthe) Ja, Herr Enderle, das stimmt schon. Ja, das war an Sie gerichtet, Herr Enderle.

(Michael Mehnert) Das war eine exemplarische Frage, aber ich würde auch ganz gerne die Antwort hören. Auch exemplarisch einfach.

(Martin Enderle) Ja, das ist ein bisschen - okay, ich gebe zwei Antworten. Die erste ist, klar gibt es ein klares Konzept, die AG-V hat die Arbeitsgruppen ziemlich stringent durchgeplant. Daran sehe ich mich zunächst auch mal gebunden, als jemand, der das hier professionell durchzuführen hat. Und ich habe auch ein Zeitbudget, das lag bei knapp 3,5 Stunden. Das ist uns auch deshalb nicht ganz gelungen, Herr Mehnert, weil Sie nicht zehn Minuten, sondern für 25 Minuten gesprochen haben. Und mein Job ist es dann, das irgendwie wieder zusammenzubringen und dann in Themen zu kommen.

Ich habe durchaus verstanden, dass dieses Strukturieren mit dann Themengruppen und Themen-Clustern und so weiter, dass das ein Stück weit eine Technisierung - ich finde den Ausdruck von Herrn Hagedorn gar nicht so schlecht, Kafkas Schloss - dass das eine Konstruktion ist, die doch sehr technisch ist und sehr fordernd ist und Ihnen den Raum verkleinert, um sich auszutauschen. Das habe ich verstanden, und das nehme ich auch mit, und das nimmt auch sicherlich Frau Uthe für die AG-V mit. Und das ist auch eine Erkenntnis sicherlich, die für die dritte Fachkonferenz eine Rolle spielt. Auf die Frage des Salärs, Herr Mehnert, gehe ich da nicht ein.

Das war meine Antwort. 18:45 Uhr. Dann würde ich gern noch das Thema Schaffung einer Vernetzungsplattform oder von Vernetzungsplattformen nochmal aufrufen, um da zu diskutieren. Da habe ich in Erinnerung zum Beispiel Frau Dehmer, dazu habe ich, glaube ich, auch Herrn Mehnert selber in Erinnerung. Frau Uthe, glaube ich, hat das benannt. Aber Sie können sich natürlich auch gern aus der gesamten Gruppe dazu melden. Das ist ja auch eigentlich die Idee, in die Diskussion mit den Referenten, Impulsgebern zu kommen. Wer möchte?

(Wolfgang Ehmke) Ich kann gerne kurz das Wort ergreifen, bevor Frau Dehmer für die BGE spricht, weil ich mich ja schon zum Auftakt unglaublich stark gemacht habe. Ich brenne einfach für die Zivilgesellschaft. Mir kommt es immer so vor, als müssten wir darum kämpfen, im Rahmen der eigenen Konferenz einen Platz zu behaupten. Also diese Idee mit einer Vernetzungsplattform resultiert ja daraus, dass wir uns nicht richtig wahrgenommen sehen als Zivilgesellschaft und den Beitrag der Zivilgesellschaft nicht richtig wahrgenommen sehen in diesem Suchverfahren.

Und natürlich ist der Diskurs wichtig, aber wir brauchen einen Raum dafür. Und ich glaube auch, dass es für ein Suchverfahren ein großer Vorteil ist, wenn Menschen sich angesprochen fühlen, und dass die Hürden nicht so groß sind, um mitzugestalten und mitmachen. Und diese Plattform könnte zum Beispiel ein Beitrag dazu sein. Also ein Veranstaltungskalender, wo Initiativen sich mit eintragen können. Wo zum Beispiel die Böll-Stiftung, die ganz tolle Veranstaltungen gemacht hat, einen Platz findet, Angebote zu unterbreiten und so weiter und so fort. Also das steht als größere Idee eigentlich dahinter.

(Martin Enderle) Vielen Dank. Gibt es weitere Wortmeldungen aus Ihrem Kreise? Gibt es von den Impulsgebern jemanden, der antworten möchte?

(Anne-Dore Uthe) Ja, dann --

(Martin Enderle) Frau Dehmer hatte sich vor Ihnen gemeldet.

(Anne-Dore Uthe) Ach so, Entschuldigung.

(Dagmar Dehmer) Sorry, ich kriegte die Redeliste nicht auf. Ich habe natürlich ein etwas anderes Interesse --

(Martin Enderle) Sie müssen auf Wortmeldung gehen, und dann tauchen Sie auf der Redeliste auf. Das ist der Button links daneben.

(Dagmar Dehmer) Ich sage ja, ich war gerade kurz zu doof, aber Sie haben natürlich recht, ich habe es eigentlich auch schon gemacht, aber egal.

Mein Interesse ist natürlich, die Rückmeldung, die ich sehr häufig bekommen habe aus Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern oder bei Veranstaltungen, aufzugreifen, dass sich viele, die neu einsteigen in dieses Thema, einfach einen Ort wünschen, wo sie quasi gebündelt die Informationen vorfinden können. Um sich dann schon klar ausdifferenzieren, ist das jetzt eine Information, die für mich nützlich ist oder nicht. Ist sie seriös oder nicht? Aber das können Leute ja viel besser entscheiden, wenn sie das ganze Menü vor sich haben.

Und dieses Grundbedürfnis, an einem Ort quasi zusammenkommen zu können, um dann zu gucken, in welche Richtung man gehen möchte, das finde ich, sollte in diesem Prozess möglichst irgendwie erfüllt werden. Denn wir werden ja als Thema Nischenthema zunächst mal bleiben und immer werden, je weniger Regionen dann noch im Spiel sein werden. Und da ist es vielleicht noch wichtiger für diejenigen, die dann betroffen sind, dass sie eben einen Ort haben, von dem aus sie starten können.

(Martin Enderle) Danke schön. Dann haben wir jetzt noch zwei Meldungen, Frau Uthe und Herr Mehnert nochmal.

(Anne-Dore Uthe) Einmal ganz kurz, das hat uns natürlich in der AG-V auch schon immer umgetrieben. Wie schaffen wir das zu diesem vielfältigen Informationsangebot EINEN Zugang zu schaffen. EINEN Einstiegspunkt. Single Point of Content nennt man das. Um dann das weiter zu differenzieren. Und das ist eben ganz wichtig, dass das in Zukunft auch eben über so eine Vernetzungsplattform gegebenenfalls organisiert werden könnte.

(Michael Mehnert) Wichtig ist, dass es EINE Vernetzungsplattform gibt. Vorhin tauchte irgendwie der Plural von Vernetzungsplattformen auf. Das ist falsch, sondern es gibt einen Punkt, einen Punkt, wo man sich als Bürger hinwendet, aber dann breit aufgefächert auch verschiedenste Meinungen darstellt. Also Bürgerinitiativen, .ausgestrahlt, DAEF und so weiter, die können alle darauf in entsprechender Weise kommunizieren oder veröffentlichen oder Links zur Verfügung stellen. Und dann gibt es quasi eine Redaktion, die das auch unter Umständen mit zusätzlichem, erklärendem Material füllt. Das ist, glaube ich, wirklich wichtig, dass es wirklich EINE Plattform ist, die nicht nur vom BASE getragen wird, sondern von vielen. Die Infoplattform des BASE sollte abgelöst werden durch solche eine vernetzte Plattform.

(Martin Enderle) Ich glaube, ich war der Übeltäter mit dem Plural. Das gebe ich gerne zu. Das war wahrscheinlich meine - ich war die Quelle. Ach, Herrn Hagedorn sehe ich noch, und dann müssen Sie entscheiden, ob wir das dritte Thema auch noch behandeln. Da geht es ja darum, die Fachkonferenz breiter in die Gesellschaft zu tragen und ihre Ergebnisse. Aber noch zunächst Herr Hagedorn.

(Hans Hagedorn) Ja, eigentlich habe ich nur die kurze Frage, die ich auch selbst nicht beantworten kann. Wer betreibt diese Plattform? Das ist ja das Spannende. Also die Endlagerkommission hat damals, als sie die Informationsplattform ins Gesetz geschrieben hat oder dafür empfohlen hat, schon auch in die Richtung gedacht. Und das ist jetzt halt eine sehr fragmentierte Plattform-Struktur geworden in der Realität. Und die Frage ist, wenn man so was wieder zusammenführen wollte, muss man sich fragen, wer hat die Autorität oder die Neutralität, die wahrgenommene Allparteilichkeit, so eine Plattform zu betreiben. Das ist ja eigentlich schon fast ein journalistisches Angebot.

(Martin Enderle) Die Frage bleibt im Raum. Zentrale Frage. Das ist ja klar.

(Wolfgang Ehmke) (...) (3:07:35)

(Martin Enderle) Herr Ehmke, Sekunde, darf ich nach der Rednerliste vorgehen? Frau Uthe hatte sich gemeldet, aber wahrscheinlich zum nächsten Punkt, oder?

(Anne-Dore Uthe) Wenn man das Folgeformat der Fachkonferenz andenkt, wir betreiben das ja Richtung Fachforum, und das wäre dann zu institutionalisieren, das heißt, wer bekommt nachher die Autorität oder die Aufgabe, so eine Vernetzungsplattform aufzubauen beziehungsweise zu ermöglichen. Da hat Herr Hagedorn natürlich recht. Das muss man natürlich dann diskutieren, welche Möglichkeit wir haben, unabhängig vom BASE oder unabhängig von BGE, gegebenenfalls so etwas aufzusetzen.

(Martin Enderle) Herr Ehmke, ich habe Sie abgewürgt, aber Frau Uthe war vor Ihnen dran. Jetzt sind Sie aber noch dran.

(Wolfgang Ehmke) Nein, Entschuldigung --- (Tonstörung) (3:08:30) Was könnte ein Test sein für die nächsten drei Jahre. Frau Uthe hat das eben schon richtig gesagt, ein Test für die nächsten drei Jahre. Und ich bin so weit Realist, dass der Traum, den ich eigentlich hätte in Richtung Selbstorganisation wahrscheinlich dann erst mal gar nicht Wirklichkeit wird, sondern dass es ähnlich wie jetzt angedockt ist natürlich an das BASE. Aber das ist so die Frage der Redaktion, wie man sich da verortet. Also die pluralistische Redaktionsgruppe.

(Martin Enderle) Danke schön. Ich sage Ihnen kurz, was wir noch vorhaben. Wir sind noch nicht ganz durch. Erstens haben wir, wenn wir sagen, wir wollen noch drei Ihrer Themen beraten oder austauschen zumindest, dann haben wir noch das Thema: Wie kann die Fachkonferenz breiter in die Gesellschaft getragen werden? Wir haben, das hatte ich Ihnen zu Anfang gesagt, die Podiumsdiskussion und vor allen Dingen die jetzige Diskussion ein Stück weit mitgeschrieben. Das

hat Herr Langer gemacht. Und wir würden Ihnen das gerne noch zeigen und Sie auch fragen, ob wir alles richtig verstanden haben, was wir da aufgeschrieben haben.

Dazu müssten wir aber nochmal ein paar Minuten Pause machen, um das nochmal gemeinsam auch durchzusehen. Das ist natürlich alles in Schnellschrift gemacht worden. Diese beiden Dinge haben wir noch. Deshalb frage ich mal vorsichtshalber: Möchten Sie noch diese Fragestellung „Fachkonferenz in die Gesellschaft verbreitern“ diskutieren? Dann würde ich Sie bitten, einfach jetzt auf die Rednerliste zu gehen. Sonst, wenn Sie das nicht möchten und wenn Sie das jetzt für nicht erforderlich halten – Herr Glasl, dann machen wir das noch - dann kündige ich zumindest an, für gleich, dass wir noch ein paar Minuten Pause machen, und Frau Uthe und wir und gerne auch jemand von Ihnen gehen in einen Breakout Room und gucken sich die kleine Doku an. Und dann kommen wir nochmal wieder und zeigen Ihnen das mitgeschriebene Ergebnis.

Jetzt rufe ich aber gerne noch Herrn Glasl auf zum letzten Thema, was wir noch behandeln können, die Verbreiterung der Themen in die Gesellschaft, die hier die Fachkonferenz berät. Herr Glasl.

(Reinhold Glasl) Ja, hallo. Was verstehen Sie bitte unter dieser Ankündigung? Ich bin nicht der jüngste Teilnehmer hier, habe aber von der ganzen Aktion erst vor zwei Tagen erfahren. Und bin als Wissenschaftler eigentlich schon an der Sache interessiert. Was verstehen Sie darunter, wenn Sie sagen: In die Gesellschaft verbreitet tragen? Danke.

(Martin Enderle) Antwortet jemand darauf, der oder die das Thema diskutiert hat?

(Robin Hutt) Ich kann darauf antworten. Der Punkt war eher so gemeint, dass man diese Veranstaltung jetzt - ich weiß nicht, von der Mitarbeit wird man vielleicht nicht mehr Leute dafür inspirieren können, aber vor allem, dass man generelle Informationsveranstaltungen, wie zum Beispiel Vorträge, öffentlich und sagen wir mal regelmäßig, alle zwei Wochen, von der BGE oder vom BASE machen lässt, die dann auf YouTube hochgeladen werden oder auf Streaming-Plattformen live gestreamt werden, wo Fragen gestellt werden können. Und ich denke vor allem für die junge Bevölkerung ist das wichtig, um die Aufmerksamkeit ein bisschen mehr zu erregen. Das wird nämlich auch selbst mit geringer Ankündigung und nicht so großem Aufwand, ich denke, relativ gut besucht werden. Von dem, wie ich das von anderen Formaten, die nichts mit dem Thema zu tun haben, mitbekommen habe.

(Martin Enderle) Gibt es weitere Beiträge zu diesem Stichwort? Das sehe ich hier nicht. Okay, dann wie angekündigt, wir machen einige Minuten Pause. Ich denke, dass dauert so zehn Minuten, bis wir diese Charts mal durchgesehen haben. Ich würde mich sehr freuen, wenn jemand von Ihnen sich melden würde und mit zu uns stoßen würde, sodass wir nicht nur im eigenen Saft kochen. Melden

Sie sich gerne über die zu Wort melden-Liste, dann schalten wir Sie in diesen Breakout Room mit rein, und Sie helfen uns, die Charts durchzugucken. Freiwillige voraus.

(Anne-Dore Uthe) Ja, Sie hatten mich eben erwähnt, also ich sortiere das mit, ja, Herr Enderle? Wir bleiben jetzt hier in dem Raum?

(Martin Enderle) Aber es wäre schön, wenn noch jemand von den noch 49 Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit dabei wäre.

(Anne-Dore Uthe) Bleiben wir in diesem Raum, Herr Enderle?

(Martin Enderle) Wir gehen in einen separaten Breakout Room. Aber wer mitmachen will, müsste sich jetzt melden, weil wir den dann virtuell mitnehmen. Herr Hutt, Sie beteiligen sich. Toll! Dann verlassen wir Sie jetzt. Es ist jetzt 19:00 Uhr, 19:10 Uhr sind wir wieder da. Wir nehmen Robin Hutt mit. Bis gleich, bleiben Sie uns gewogen!

(Pause: 19:00 – 19:10 Uhr)

(Martin Enderle) So, meine Damen und Herren, das war mit technischen Schwierigkeiten belegt.

(Anne-Dore Uthe) Jetzt bin ich gerade wieder zufällig da, wer weiß wie lange.

(Martin Enderle) Und wir waren noch nicht ganz fertig, da hat uns diese Breakout-Session auch wieder rausgeschmissen. Das hat Herrn Hutt und uns dann getroffen. Ich schlage mal vor, dass Herr Langer mal den Bildschirm teilt und wir diese Charts schnell durchgehen. Und wenn es da von Herrn Hutt oder von Frau Uthe, die hätte dabei sein sollen, noch Hinweise gibt, dann gerne. Da haben wir vielleicht noch ein paar Minuten für Zeit. Und dann versuchen wir - und dann ist dann wirklich diese AG durch - Sie für ein Meinungsbild zu gewinnen für diesen Abschluss. So, Jonathan, dann mach das doch mit dem Bildschirm. Und dann lesen wir das mal schnell vor. Jonathan, willst du das machen oder soll ich das machen? Okay, es sind drei bis vier Charts.

(Sprecher:in) Geht es ein bisschen größer bitte?

(Martin Enderle) Ja, wir gucken. (Stille) Ist es so lesbar?

(Sprecher:in) Ich kann es nicht lesen.

(Anne-Dore Uthe) Jetzt haben Sie die Voransicht auch noch am Laufen, am besten der gesamte Bildschirm. Jetzt ist es besser. Und jetzt brauchen wir nur noch das Dokument.

(Martin Enderle) Den Bildschirm machen wir weg.

(Anne-Dore Uthe) Das Dokument ist jetzt leider weg.

(Martin Enderle) Jetzt ist es der gesamte Bildschirm. Ich hoffe, es geht besser?

(Sprecher:in) Ja, super.

(Martin Enderle) Okay, wir machen das mal so, damit wir das halbwegs stringent hinkriegen. Ich würde gerne diese Folie einmal vorlesen, und wenn es danach dann Bitten gibt, irgendwas reinzunehmen oder zu verändern, dann können wir das noch machen. Ich lese einmal die Folie vor. Es geht also um Kritikpunkte und Kontroversen: Grundlagenwissen durch Formate wie Funkkolleg, MOOCs fördern und so die Motivation und das Interesse in der breiten Bevölkerung herstellen. Multiplikatoren gewinnen.

Begrifflichkeiten des Stand-AG sind zu schwierig für die breite Öffentlichkeit. Keine Bürgernähe vom BASE. Novellierung des Stand-AGs.

Komplizierte Handhabung zum Beispiel von 3-D-Modellen im Internet.

Unterschiedliche Betrachtungsweisen auf Informationen.

Darstellung eines Doppeldiagramms. Zu früh?

Und das Wording, die Wortwahl, also im Wesentlichen Teile, die Herr Mehnert im Rahmen der Podiumsdiskussion eingebracht hat.

Haben wir da die Podiumsdiskussion im Wesentlichen wiedergegeben oder gibt es da Schiefen, die Sie weghaben wollen. Sollen wir was rausstreichen? Das sehe ich nicht, dann würde ich jetzt einfach die nächste Folie uns vorknöpfen.

(Bettina Gaebel) Also ich würde doch gerne noch ganz kurz einen Hinweis geben. Ich glaube, dass da Begriffe drin sind, die der normale Bürger, der jetzt nicht in der Diskussion war, nicht verstehen wird.

(Martin Enderle) Wir spricht da gerade?

(Bettina Gaebel) Bettina Gaebel. Darstellung eines Doppeldiagramms, ich weiß gar nicht, ob ich das richtig ausspreche. Also man weiß nicht, was das - ich kann mir nicht vorstellen, dass Leute, die jetzt nicht im Thema sind, das wissen.

(Martin Enderle) Das ist nur ein Beispiel. Sollen wir das rausschmeißen?

(Robin Hutt) Ich fand, das war kein tatsächlich kein so großes Problem, weil - also ich weiß - ist das so wichtig? Ich weiß auch nicht, was das bedeutet.

(Bettina Gaebel) Eben, ja, genau. Dann sollte man es lieber besser erklären.

(Martin Enderle) Dann nehmen wir es raus.

Absichtserklärung des Vorhabenträgers zur weiteren Arbeit.

Überlegungen zu Funkkolleg-Format. Noch unklar, wer der richtige Träger ist. Einbeziehung zum Beispiel von Universitäten als mögliche Partner.

Anschlussfähigkeit wird von der BGE angestrebt durch Webseiten und ein Magazin und das vorhandene Magazin.

BGE wird die im Internet bereitgestellten 3-D-Modelle als Tutorials anbieten.

Lass das nochmal stehen, Jonathan. Gibt es da die Bitte, dass wir da etwas rausnehmen, ergänzen oder verändern?

(Sprecher:in) Ist Frau Dehmer noch dabei?

(Anne-Dore Uthe) Frau Dehmer ist nicht mehr dabei, die ist ja schon auf der anderen Veranstaltung. Und - ja, das könnte man ja so da stehen lassen, es sei denn, jemand hat noch eine Ergänzung.

(Martin Enderle) Dann gehen wir auf die nächste Folie: Bessere Gesprächskultur durch weniger Gängelung:

Frustpotenzial durch viele Funktionen und Gängelungen. Kafkaeskes Schloss.

Mehr Beteiligungsmöglichkeiten, Selbstvertrauen fördern, Abstimmungen öffnen, Möglichkeit zum Austausch mit den Impulsgebern auch zu Ideengewinnung.

Erster Termin hatte zu viele Kanäle, Reduzierung der Kanäle sollte angestrebt werden, Thementische in den Café-Ecken.

Vorletzter Punkt: Bessere Orientierung in den Impulsen, es konnten keine Fragen gestellt werden. Weiterentwicklung des Veranstaltungsdesigns.

Fünf Minuten nehmen, um Fragen zu beantworten zwischendrin. Ich glaube, das ist so nicht selbsterklärend. Ich glaube, das schmeißen wir raus?

(Anne-Dore Uthe) Nein, nein, nein, das sollte auf jeden Fall drin bleiben. Das ist ganz wichtig, das war eben mit der wichtigste Punkt, dass Sie im Rahmen der Moderation einfach zu schnell die verschiedenen Punkte strukturieren, ansprechen und man kaum Gelegenheit hat zwischendurch, Fragen zu stellen. Das war eben der wichtige ---

(Sprecher:in) (...) das war aber doch eine Vorgabe.

(Anne-Dore Uthe) Ja, ja, genau.

(Martin Enderle) Ich habe es nicht verstanden, ich habe damit etwas anderes verbunden.

(Silke Inselmann) Aber Herr Enderle, ich glaube, Sie haben da zwei Punkte miteinander verbunden, die so nicht dazugehören. Also der erste Termin zu viele Kanäle, Reduzierung der Kanäle, das war die Erläuterung von Frau Uthe. Und dann gab es als Extrapunkt Thementische in den Café-Ecken. Das war etwas, was sich daraus entwickelt hat. Also wir reduzieren die Kanäle, und man könnte das Konferenz-Design weiterentwickeln, indem man zum Beispiel Thementische in den Café-Ecken anbietet.

(Anne-Dore Uthe) Danke schön, Frau Inselmann, perfekt, das wollte ich auch gerade ansprechen.

(Martin Enderle) Also dann ist das im Grunde, nach dem Komma, Thementische in den Café-Ecken, das ist ein neuer Spiegelpunkt.

(Anne-Dore Uthe) Ja, das folgt sozusagen daraus, dass wir das zukünftig anders handhaben werden, auch für morgen noch. Dass das eingerichtet werden kann, damit Sie sich austauschen können.

(Silke Inselmann) Genau, also Sie könnten auch einen Pfeil dahin machen, wie Sie es bei den ersten beiden Punkten haben.

(Martin Enderle) Jetzt ist die Seite weg. Jetzt ist sie da. War das das letzte Chart, oder war noch eine?

(Sprecher:in) Nein, ist noch ---

(Daniel Häfner) Entschuldigung, aber eine Anmerkung noch: Nicht Selbstvertrauen fördern, das ist natürlich auch gut, aber auch Selbstorganisation fördern.

(Anne-Dore Uthe) So heißt das, genau. Ja.

(Martin Enderle) Richtig. So, das nächste. Schaffung einer Vernetzungsplattform. Zivilgesellschaft fühlt sich nicht wahrgenommen, muss sich immer wieder behaupten bei den Veranstaltungen, keine großen Hürden, müsste da stehen. Zum Beispiel Veranstaltungskalender.

(Anne-Dore Uthe) Das ist aber jetzt schon ---

(Martin Enderle) Sekunde, ich lese erst mal ganz vor und dann gehen wir noch mal dran. Pfeil Veranstaltungskalender.

Zweiter Spiegelpunkt: Einen Ort finden, wo Informationen gebündelt sind, vor allem für Betroffene.

Vernetzungsplattform: Eine Vernetzungsplattform als gebündelter Ort mit der Darstellung verschiedener Meinungen.

Pluralistische Redaktionsteams.

So, jetzt Formulierungsänderungen.

(Anne-Dore Uthe) Ja, das ist jetzt so eine wortwörtliche Übernahme gewesen. Ich würde es ein bisschen anders strukturieren. Schaffung einer Vernetzungsplattform. Ist klar, da können Sie eigentlich den dritten Spiegelstrich jetzt auch rausnehmen. Und das sind jetzt einmal die Gründe, und wie man das lösen könnte.

Das heißt, Sie haben erst den Aspekt, dass die Zivilgesellschaft nicht ausreichend jetzt die Informationen abrufen kann von diesen verschiedenen Informationsplattformen und jetzt einen Ort finden sollte, wo das eben alles gebündelt - das heißt, über einen Zugang, dass ich dort auf die verschiedenen Plattformen und Portale verlinkt werde.

Und dann eben, dass es vorausgesetzt wird, dass ich natürlich ein Redaktionsteam habe. Und dann noch ganz wichtig ist, wer betreibt das zukünftig. Das war ja der Hinweis von mir noch, dass es möglicherweise in einem Folgeformat erfolgt. Also erst immer aufführen, warum, was waren die Anforderungen aus der Diskussion, und wie könnte man das jetzt lösen.



(Martin Enderle) Und es fehlt jetzt noch die Betreiberschaft, die müsste im Grunde über das Folgeformat gelöst werden.

(Anne-Dore Uthe) Ja, das wäre jetzt ein Vorschlag von mir.

(Silke Inselmann) Und noch einen Punkt, Sie haben - das ist der dritte Spiegelstrich, vor allem für Betroffene. Ich habe die Diskussion so verstanden, dass es bei dieser Vernetzungsplattform auch darum geht, dass ich als Interessierte oder auch als potenziell Interessierte leichten Zugang zur Thematik finde.

(Anne-Dore Uthe) Ja, genau. Das ist unabhängig vom Betroffenen, das sollte für alle gelten, für die gesamte breite Zivilgesellschaft.

(Martin Enderle) Für die gesamte breite Zivilgesellschaft.

(Robin Hutt) Genau, das war auch das, was ich vorhin noch sagen wollte, dass es öffentlich sehr leicht zugänglich sein muss, natürlich dann, aber ---

(Stille)

(Martin Enderle) Und unten musst du noch ergänzen: "Betreiberschaft klären im Folgeformat". Okay. Dann haben wir noch eine, oder war das die letzte?

(Sprecher:in) Nein, das war die letzte.

(Robin Hutt) Ja, ich würde trotzdem noch gerne, dass der Punkt, den ich mit aufgeführt hatte, dass der noch mit aufgenommen wird. Und zwar die Übertragung zum Beispiel solcher Formate wie Fachkonferenz Teilgebiete an die breite Öffentlichkeit.

(Sprecher:in) (...)

(Robin Hutt) Ja, entweder da oder, ich weiß nicht, ---

(Anne-Dore Uthe) Ja, das ist bei Vermarktung. Das ist ja auch wichtig, dass diese Vernetzungsplattform auch irgendwie kommuniziert wird, dass sie wirklich von der breiten Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit auch ---

(Martin Enderle) Die Betreuung der Formate, zum Beispiel Fachkonferenzen?

(Anne-Dore Uthe) Nein, es müssen jetzt erst mal Vermarktungsformate - das heißt, dass ich das publik machen kann, dass ich das kommunizieren kann über die entsprechenden Medien und dass es eben die Breite erreicht.

(Robin Hutt) Das ist schon wieder zu weit in die Zukunft. Ich finde, was man jetzt als erstes umsetzen kann, ist, dass man einfach den Rest von solchen Sitzungen, Konferenzen auch an die Öffentlichkeit bringt, indem man sie einfach ohne Anmeldung zur Verfügung stellt.

(Anne-Dore Uthe) Ja, stimmt, und dann regelmäßig auch, alle vierzehn Tage oder einmal im Monat.

(Robin Hutt) Das wären dann die Vorträge. Genau, Vorträge zu den Terminen.

(Anne-Dore Uthe) Ja, das hatten Sie eben auch noch erwähnt.

(Martin Enderle) Okay, jetzt brauchen wir mal eine kurze Formulierung für diesen Spiegelpunkt unten auf der Seite.

(Robin Hutt) Hatten wir das nicht unter „Verbreitung an die Bevölkerung“ unter einem extra Punkt? Und dann würde ich darum bitten, dass Sie einfach da in Klammern dahinter schreiben, dass die Vorschläge durch regelmäßige Vorträge über soziale Medien über soziale Medien und Übertragung der Konferenzen ---

(Martin Enderle) Ja.

(Robin Hutt) Zum Beispiel über Twitch, oder ich weiß nicht, ist egal, das ist dann noch zu klären, was da funktioniert.

(Silke Inselmann) Und hinter Vorträge noch ein Komma, ich glaube, das sind zwei Punkte. Vorträge und soziale Medien.

(Martin Enderle) So, jetzt haben wir eigentlich noch vor, noch ein Meinungsbild herzustellen über dieses Ergebnis, Yannik, das machen wir gerade noch. Wir sind zwar nur noch 38. Und vielleicht, solange Sie überlegen, wie Sie sich an dem Meinungsbild beteiligen: Das, was auf den Charts steht, das soll ja auch noch mal in das Plenum getragen werden. Es könnte Frau Uthe machen für die AG-V, aber noch schöner wäre es, wenn es jemand machen würde, der oder die an der Diskussion aus der Teilnehmerschaft beteiligt war.

(Anne-Dore Uthe) Oder Herr Mehnert als Initiator der AG.

(M. Enderle) Gerne auch natürlich. Halt irgendjemand.

(Anne-Dore Uthe) Aber er ist nicht mehr da, Herr Mehnert.

(Robin Hutt) Da würde ich Sie tatsächlich, Frau Uthe, vorschlagen, weil Sie hier noch am neutralsten mit den ganzen ---

(Anne-Dore Uthe) Gut, dann mache ich das.

(Martin Enderle) Okay. So, dann gucken wir mal mit dem Meinungsbild. Yannik, geht das jetzt?

(Stille) Nein, ich sehe nichts. (Stille) Können Sie auf Ihrem Bildschirm eine Fragestellung sehen? Ist die Diskussion richtig wiedergegeben worden? Das müssten Sie irgendwo rechts sehen.

(Anne-Dore Uthe) Nein, haben wir noch gar nicht. Nein, es ist nichts zu sehen.

(Sprecher:in) Aber wir hatten bereits abgestimmt.

(Robin Hutt) Ja, genau.

(Anne-Dore Uthe) Abgestimmt haben wir, aber noch kein Ergebnis.

(Martin Enderle) Ach, Sie haben abgestimmt, Sie haben das schon gesehen, diese Frage und haben daraufhin abgestimmt?

(Anne-Dore Uthe) Ja, abgestimmt haben wir alle schon. Wir warten jetzt auf das Ergebnis.

(Martin Enderle) Gut, ich habe weder das eine noch das andere gesehen.

(Anne-Dore Uthe) Jetzt ist es da.

(Martin Enderle) Das ist das Ergebnis. Das freut mich, dann sind wir nicht mehr so viele Personen, die dabei sind, aber die, die dabei waren ---

(Wolfgang Ehmke) Nur vierzehn abgestimmt, das ist jetzt wieder sehr schade, obwohl noch 33 dabei waren. Na gut, es ist schon sehr spät in den Abend hinein, aber die Stimmung stimmt.

(Martin Enderle) Ja, danke für den Hinweis. Vielleicht nehme ich das als Schlusswort: Die Stimmung stimmt. Ich habe Herrn Ehmke gerade noch vor einem Fachwerkhaus gesehen. Der setzt sich wahrscheinlich mit einem Glas Wein jetzt noch in die Sonne. Das würde ich auch gerne tun.



Also Ihnen allen herzlichen Dank. Für die technischen Schwierigkeiten entschuldige ich mich. Das tut mir leid. Wir haben viel verstanden, was das Format anbetrifft, die doch sehr starke Taktung des ganzen Formats, und das ist sicherlich ein wichtiger, wirklich ein zentraler wichtiger Hinweis für die weitere Arbeit der Fachkonferenz.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend! Und die, die morgen dabei sind: Vielleicht sieht man sich und hört sich. Morgen gibt es ja weitere Arbeitsgruppen. Alles Gute! Machen Sie es gut. Bis bald

(Anne-Dore Uthe) Danke schön, Herr Enderle.

(Silke Inselmann) Vielen Dank an Sie alle. Tschüss.

Textbeiträge der Arbeitsgruppe M 2

„Geologiewissen vermitteln“

Freitag, 11.06.2021, 15:15 Uhr – 18:30 Uhr

Herzlich Willkommen bei der Arbeitsgruppe M 2

Struktur der Textbeiträge
I. Welche Frage oder welches Thema möchten Sie in der Arbeitsgruppe M 2 besprechen?

- | |
|---|
| I. Welche Frage oder welches Thema möchten Sie in der Arbeitsgruppe M 2 besprechen? |
|---|

I. Welche Frage oder welches Thema möchten Sie in der Arbeitsgruppe M 2 besprechen?

7 Beiträge

- 11.06.2021, Didaktische und methodische Elemente wie z.B. MOOCS (massive open online course)

11.06.2021, 17:05:11, Wolfgang Kehren (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): An der Stelle könnte man als niederschwelliges Format playdecide.eu mit diskutieren.

11.06.2021, 17:06:21, Wolfgang Kehren (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Der Link funktioniert, aber der Name Playdecide wird nicht angezeigt.

11.06.2021, 17:24:27, Gerlinde Wiese (Bürger:in): Gerlinde Wiese

11.06.2021, 17:25:01, Robin Hutt (Bürger:in): Robin Hutt

- 11.06.2021, Anforderungsanalyse für die didaktische Wissensvermittlung zu Geologie, Strahlenschutz, Endlagerung und Sicherheitskonzepten

11.06.2021, 17:04:20, Wolfgang Ehmke (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Wer ist denn Zielgruppe? Es kann doch nicht immer nur Sommeruniversität heißen, wo bleiben die Volkshochschulen

11.06.2021, 17:11:05, Wolfgang Kehren (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Ich hatte unter den MOOCs auf Playdecide hingewiesen. Das ist ein Tool, das von der EU für diesen Kreis entwickelt wurde.

11.06.2021, 17:11:59, Klaus-Jürgen Röhlig (Wissenschaftler:in): Die Teilnehmerschaft der Fachkonferenz ist doch eine ideale Gruppe, um eine Bedarfsanalyse durchzuführen, am besten vor dem dritten Beratungstermin. Besser als graue Theorie.

11.06.2021, 17:15:16, Burkhard Petersen (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Man sollte sich von den unterschiedlichsten Ausgangspunkten immer wieder neue an die wissenschaftlichen Grundlagen annähern können. ZB, was ist an Bergwersnutzungen verkehrt? Wieso Betrachtungszeiträume von 1000, 10.000 oder 1.000.000 Jahren? Wieso muss ich mir Gedanken über Siedlungsnähe machen, wenn ich eh 500 meter unter die Erde gehen und der Zugangsstollen kilometerweit weg ist? Was gibts es überhaupt für Austauschbeziehungen zwischen Erdformationen tiefer 300 Metern und der Oberfläche und umgekehrt?

11.06.2021, 17:23:32, Burkhard Petersen (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Burkhard Petersen

3. 11.06.2021, Wege zu gemeinsamen Initiativen aller betroffenen Akteure

11.06.2021, 17:08:10, Heike Rabe (Bürger:in): Wie bekommt man diese deutlich spürbar verhärteten Fronten, die einem gewachsenen und sorgfältig gehegten Mißtrauen entspringen, aufgeweicht? Wann sitzt an endlich lösungsorientiert zusammen an einem Tisch? Frage an Alle...

4. 11.06.2021, 17:08:39, Neue Form des Zwischenberichts (barrierefreie Form)

11.06.2021, 17:02:59, Wolfgang Ehmke (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Frage an Dagmar Dehmer - die BGE wollte doch den Zwischenbericht auch in einfacher Sprache veröffentlichen

11.06.2021, 17:13:30, Dagmar Dehmer (Beobachter:in): Die Übersetzung ist in Arbeit. Für die Kurzform. Der Gesamtbericht ist nicht machbar. Aber da wir da mit Betroffenenengruppen arbeiten, zieht sich die Arbeit immer etwas hin. Aber meines Wissens bekommen wir demnächst die erste Überarbeitung nach Fokusgruppen.

11.06.2021, 17:23:27, Dagmar Dehmer (Beobachter:in): Dagmar Dehmer

11.06.2021, 17:23:34, Michael Mehnert (Wissenschaftler:in): Michael Mehnert

11.06.2021, 17:23:52, Jan Warode (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Jan Warode

11.06.2021, 17:24:12, Marius Becker (Bürger:in): Marius Becker

5. 11.06.2021, 17:12:50, Vorbereitung einer didaktischen Bedarfsanalyse vor dem dritten Beratungstermin

11.06.2021, 17:10:25, Klaus-Jürgen Röhlig (Wissenschaftler:in): Die Teilnehmerschaft der Fachkonferenz ist doch eine ideale Gruppe, um eine Bedarfsanalyse durchzuführen, am besten vor dem dritten Beratungstermin. Besser als graue Theorie.

11.06.2021, 17:23:41, Klaus-Jürgen Röhlig (Wissenschaftler:in): Klaus-Jürgen Röhlig

6. 11.06.2021, 17:15:41, Modulation von Meinungen durch spezifische Begriffe

11.06.2021, 17:14:55, Martin Steinebrunner (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete): Modulation von Meinungen / Einstellungen durch Verwendung von Begriffen und durch die Art von Darstellungen scheint mir ein wichtiges Thema zu sein. Was wäre adäquat, was eher nicht?

11.06.2021, 17:19:23, Yasmine Kühl (Beobachter:in): Framing ist wahrscheinlich gemeint

11.06.2021, 17:25:14, Martin Steinebrunner (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete): Martin Steinebrunner

7. 11.06.2021, Unmut über die Dialogwege: Klärung von Missverständnissen und Erarbeitung von Lösungen/Forderungen

11.06.2021, 17:09:22, Hans Hagedorn (Beobachter:in): Unmut über die Dialogwege hier: Klärung von Missverständnissen und Erarbeitung von Lösungen/Forderungen.

11.06.2021, 17:23:29, Yasmine Kühl (Beobachter:in): Yasmine Kühl

11.06.2021, 17:23:32, Bettina Gaebel (Bürger:in): Bettina Gaebel

11.06.2021, 17:23:39, Katharina Borchardt (Bürger:in): Katharina Borchardt

11.06.2021, 17:23:39, Hans Hagedorn (Beobachter:in): H. Hagedorn

11.06.2021, 17:23:42, Silke Inselmann (Bürger:in): Silke Inselmann

11.06.2021, 17:23:44, Irene Blaha (Bürger:in): Irene Blaha

11.06.2021, 17:23:49, Elisabeth Dienel (Beobachter:in): Elisabeth Dienel

11.06.2021, 17:24:02, Daniel Häfner (Wissenschaftler:in): Daniel Häfner

11.06.2021, 17:25:25, Svenja Schachten (Wissenschaftler:in): svenja schachten



Ungeclusterte Beiträge

3 Beiträge

1. 11.06.2021, 17:07:01, Bettina Gaebel (Bürger:in): Es wäre wunderbar, wenn man sich auch mal frei darüber unterhalten könnte
2. 11.06.2021, 17:08:31, Wolfgang Kehren (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): Ist in der Gruppe jemand vom IPN oder anderen didaktischen Fachgesellschaften?
3. Hans Hagedorn (Beobachter:in): Warum wurde mein Gruppenvorschlag nicht einsortiert? "Unmut.."

Dokumentation der Änderungen

Datum	Änderungen
25.06.2021	Wortprotokoll und Textbeiträge ergänzt